

Sophie Müllner

**Status und Gebrauch des Papiamentu  
auf Curaçao**

Mit besonderer Berücksichtigung des  
Erziehungswesens

*Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades der  
Philosophie  
aus der Studienrichtung Romanistik  
eingereicht an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen  
Fakultät der Universität Wien*

Wien 2004

*„No por tin Kòrsou sin Papiamentu“<sup>1</sup>*  
*[Es kann kein Curaçao ohne Papiamentu geben]*

---

<sup>1</sup> Dr. Frank Martinus Interview 2003  
(Übersetzung die Verfasserin/Mag. Jan van der Brugge)

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
1.1	Begriffe und Schreibweisen	4
1.2	Lage	6
1.3	Geschichte	8
2	Status	11
2.1	Identität	11
2.1.1	Gesellschaftsformierung	12
2.1.2	Gesellschaftszusammensetzung	24
2.1.3	Einstellung zur Sprache	28
2.2	Entwicklung der Sprachenpolitik	32
2.2.1	Koloniale Sprachenpolitik	33
2.2.2	Sprachenpolitik nach der Unabhängigkeit	36
2.2.3	Verwaltung der Sprachenpolitik	41
2.3	Gesetzlicher Status	47
2.3.1	Officialisierung	48
2.3.2	Judikative und Legislative	52
2.3.3	Parlament	53
3	Sprachgebrauch	55
3.1	Medien	56
3.1.1	Zeitung	56
3.1.2	Radio	57
3.1.3	Fernsehen	58
3.2	Erziehungswesen	60
3.2.1	Geschichte des Erziehungswesens	60
3.2.2	Mythos Niederlande	68
3.2.3	System und Aufbau	69
3.2.4	Papiamentu in der Schule	74
3.2.5	Eine Schule für Papiamentu	77
3.2.6	Universität	80
3.2.6.1	Lehrerausbildung	82
4	Schlussbemerkung	84
5	Resúmen na papiamentu	87
6	Resúmen	90
7	Bibliographie	93
8	Anhang	97

## **1 Einleitung**

In dieser Arbeit behandle ich den gesetzlichen Status und den alltäglichen Gebrauch des Papiamentu auf Curaçao. Dabei möchte ich vor allem auf die schwierige Situation dieser Kreolsprache im Schulwesen eingehen.

Papiamentu ist eine Kreolsprache, die im 17. und 18. Jahrhundert entstanden ist (Munteanu 1996; 43). Eine nähere Definition würde den Rahmen dieser Arbeit überschreiten, daher möchte ich auf folgende Autoren verweisen: John Holm 2000, Suzanne Romaine 1988.

Zum ersten Mal in Berührung kam ich mit Kreolsprachen, als ich in meiner Schulzeit mit meinen Eltern einige karibische Inseln, wie zum Beispiel Guadeloupe, Martinique, Dominika, Tobago etc. bereiste. Als Studentin besuchte ich an der Universität eine sprachwissenschaftliche Einführungsvorlesung bei Dr. ao.Univ.-Prof. Peter Cichon, der auch die Kreolsprachen erwähnte, wodurch mir wiederum unsere Reisen und das dort Erlebte in Erinnerung kamen.

Die Reiselust meiner Familie riss nicht ab und es zog uns etwas später in afrikanische Kreolsprachräume, wie Kap Verde und die Maskarenen. Auch an der Universität interessierte ich mich immer mehr für Kreolsprachen. Ich besuchte den Papiamentukurs von Mag. Jan van der Brugge an der Romanistik und die Kreolistikveranstaltungen von Mag. Bea Gomes an der Afrikanistik. Mein Interesse für Kreolsprachen gipfelte schließlich in dieser Diplomarbeit.

Durch die Universität Wien hatte ich die Möglichkeit mit einem Kurzstipendium für drei Monate auf Curaçao eine wissenschaftliche Recherche durchzuführen. So wohnte ich in der Zeit von Februar bis Anfang Mai 2003 auf dem Campus der Universität der Niederländischen Antillen und konnte so engere Kontakte zu den dortigen Studenten sowie zu

einigen Lehrenden knüpfen. Mein Forschungsaufenthalt war sehr erfolgreich, ich konnte viel mehr Material sammeln, als ich es mir erwartet hatte.

Die hier vorliegende Arbeit ist eine soziolinguistische Studie, die auf einer qualitativen Vorgehensweise beruht. Die von mir dazu angewandten Forschungsmethoden sind teilnehmende Beobachtung, narratives Interview und Bibliotheksrecherche. Insgesamt führte ich fünfzehn narrative Interviews, suchte fünf Bibliotheken auf und hatte außerdem die Gelegenheit, zwei öffentliche Schulen und eine Parlamentssitzung zu besuchen.

Meine Interviewpartner suchte ich aus dem Kreise der Personen Curaçaos aus, die mit Sprache oder Sprachpolitik zu tun haben oder hatten. Unter den Interviewten befinden sich Parlamentarier, Professoren, Schriftsteller sowie Linguisten, Lehrer und Menschen die sich beruflich mit der Sprache beschäftigen (siehe Anhang).

Mit manchen Interviewpartnern musste ich mich öfters treffen, da deren Terminkalender sehr dicht war, sie aber doch so nett waren etwas Zeit für mich zu finden. Oft kam ich auch über einen der Interviewpartner zu einer weiteren Person, die ich interviewen konnte.

Unter den von mir zur Recherche aufgesuchten Bibliotheken befinden sich neben der Universitätsbibliothek der „Universität der Niederländischen Antillen“ die öffentliche Bibliothek Curaçaos, sowie die zwei privaten Sammlungen, „Biblioteka Mongui Maduro“ und „Landhuis Bloemhof“.

Außerdem hatte ich die Möglichkeit zwei öffentliche Schulen während der Unterrichtszeit zu besuchen. Längere Zeit verbrachte ich in der „Skol Humanista“, eine Schule in der nur auf Papiamentu unterrichtet wird. Den

Gründer dieser Schule, Dr. Frank Martinus, konnte ich auf Papiamentu interviewen.

Was für mich sprachlich auch besonders interessant war, war der Besuch einer Parlamentssitzung des lokalen Inselparlaments von Curaçao. Durch diesen Besuch konnte ich gleich Verbindungen zu zwei Parlamentariern knüpfen, um sie später zu interviewen.

### 1.1 Begriffe und Schreibweisen

Die Herkunft des Wortes „Papiamentu“ ist nicht eindeutig geklärt. Munteanu (1996; 31f) schreibt, Papiamentu könnte vom Verb „papear“ aus dem Spanischen abgeleitet sein oder vom Namen einer der Sprachen der nigerkamerunesischen Sprachfamilie. Die Entstehung der Kreolsprache Papiamentu selbst kann im Rahmen dieser Arbeit nicht behandelt werden, siehe dazu Frank Martinus 1970/1988/1996, Dan Munteanu 1996, Mike Parkvall 2000.

Dem Namen „Curaçao“ werden unterschiedliche Ursprünge zugeschrieben. So stammt Curaçao nach Fouse (2002; 38) vom portugiesischen Verb „heilen“ ab. Munteanu (1993; 38) wiederum spricht dem Wort einen amerindischen Ursprung zu, als „Curazote“, die „große Pflanzung“, das die Spanier aus dem Munde der Ureinwohner, der Caiquetio-Indianer gehört hatten.

Zur Schreibweise möchte ich bemerken, dass sowohl im Österreichischen Wörterbuch, als auch im Duden die niederländische Schreibweise angeführt ist, nämlich „Curaçao [kyra'sa:o]“. Natürlich würde ich lieber die Schreibweise des Papiamentu verwenden, „Kòrsou“ [kòrsow] [kòrsaw], aber um nicht allzu große Verwirrung zu stiften, unterlasse ich dies lieber. Die Bewohner Curaçaos möchte ich kurzerhand, mangels eines diesbezüglichen Terminus in den deutschen Wörterbüchern „Curaçaoer“

benennen. Auf Papiamentu hieße der Curaçaoer „Yu í Kòrsou“, „Kind Curaçaos“.

Zur Schreibweise des Wortes Papiamentu wurde ich im Österreichischen Wörterbuch nicht fündig, sehr wohl aber im Duden, welcher „Papiamento“ vorschlägt und diese auf die spanische Schreibweise zurückführt. Auch im Niederländischen schreibt man „Papiamento“, in Kolonialzeiten schrieb man gar „Papiamentoe“. In wissenschaftlichen Arbeiten tauchen daher immer wieder verschiedene Schreibweisen auf; zum Beispiel schreiben Niederländer die schon länger auf Curaçao leben „Papiamentu“. Auch ich werde den Begriff „Papiamentu“ verwenden, weil er der Selbstbezeichnung der Curaçaoer entspricht.

Die Liste aller Interviewpartner befindet sich im Anhang, die Quelle der Zitate führe ich in Klammer direkt nach diesen an. Fußnoten habe ich zu näheren Erläuterungen, sowie zu Kommentaren benutzt.

Die in dieser Arbeit verwendeten statistischen Zahlen und Jahreszahlen sollen als Anhaltspunkte dienen und sollten nicht als absolut angesehen werden. Weiters distanzieren mich von allen diskriminierenden und rassistischen Ausdrücken, die eventuell in Zitaten vorkommen.

## 1.2 Lage

Um dem Leser eine bessere Übersicht über Lage und Geschichte der Niederländischen Antillen zu geben, möchte ich hier und im nächsten Kapitel näher auf diese eingehen.

Die ABC-Inseln Aruba, Bonaire und Curaçao sind zirka 50 km der Nordwestküste Venezuelas vorgelagert (Hoetink 1987; 5). Mit Ausnahme Arubas gehören die Inseln zu den Niederländischen Antillen. Diese umfassen insgesamt fünf Inseln, wobei drei davon zirka 1000 km nördlich von den ABC Inseln und östlich von Puerto Rico liegen (Severing 1996; 5). Es handelt sich hierbei um, den niederländischen Teil St. Martins, Saba und St. Eustatius. Die niederländischen Antillen und Aruba sind ein autonomer Teil des Königreiches der Niederlande.

Durch die geographisch unterschiedliche Lage und die daraus resultierenden klimatischen Unterschiede werden die Inseln auch in die „Inseln über dem Wind“ und in die „Inseln unter dem Wind“ eingeteilt. Die ABC-Inseln zählen zu den „Inseln unter dem Wind“, die „Inseln über dem Wind“ sind St. Martin, Saba und St. Eustatius (Severing 1996; 5).



**Abbildung 1: Lageplan der ABC-Inseln (Lageplan Niederländische Antillen siehe Abbildung 4)**

Auch auf sprachlicher Ebene unterscheiden sich die Inseln untereinander. So ist das Papiamentu die meistgesprochene Sprache auf den Inseln unter dem Wind und das Englische auf den Inseln über dem Wind (Population and Housing Census 2001, Table H.7).

Curaçao ist mit 444 km<sup>2</sup> die größte der Niederländischen Antillen (Severing 1997; 2). An der Nordküste endet die Insel in einer steilen Felsküste, die Landschaft ist hier besonders karg. Im Süden befinden sich viele kleine Buchten. Hier ist die Landschaft von Kakteen und den typischen vom Nordostpassat gebeugten Divi-Divi Bäumen geprägt.



**Abbildung 2: Divi-Divi Baum und Kakteen**  
(Privatfoto der Verfasserin)



**Abbildung 3: Kakteenzaun (ebenda)**

Die Insel ist von unzähligen natürlichen Häfen übersät, im größten, der auch als Schiffshafen für Curaçao fungiert, hat sich die Ö raffinerie angesiedelt.

Willemstad, die Hauptstadt Curaçaos, liegt in der Südosthälfte der Insel, sie erstreckt sich kreisförmig um den Hafen. Die Hafenein- und -ausfahrt teilt den Stadtkern Willemstads in zwei Hälften, Punda und Otrobanda.

Die höchste Erhebung Curaçaos ist der Christoffelberg mit 372 Metern im Westen der Insel (Hoetink 1987; 6).



Dadurch war diese in manchen Entscheidungen beziehungsweise im Ausführen von Befehlen sehr unabhängig.

Wegen der ungünstigen klimatischen Verhältnisse auf Curaçao wurde bald nach der Eroberung der Versuch eine Plantagenkolonie zu gründen aufgegeben, man konzentrierte sich vielmehr auf den Handel mit Sklaven. Bald war Curaçao Sklavenumschlagplatz für Südamerika (Hoetink 1987; 7). Die vollständige Emanzipation der Sklaven fand in den von den Niederländern besetzten Gebieten relativ spät statt. So war es auf den Niederländischen Antillen, mit einigen Rückschlägen, erst 1863 (Fouse 2002; 65).

Die Westindische Kompanie wurde am 3. Juni 1621 nach dem Vorbild der 1602 gegründeten erfolgreichen Ostindischen Kompanie gegründet (Zimmermann 1903; 15). Vor deren Gründung gelang es den Niederländern nicht sich in Nord- und Südamerika und an der Küste Westafrikas festzusetzen, sie beschränkten sich darauf Schiffe zu kapern und Überfälle auf Stützpunkte durchzuführen (Zimmermann 1903; 39).

Durch die schlechtere finanzielle Lage der Westindischen Kompanie kam es immer wieder zu Streitigkeiten mit der Ostindischen Kompanie, da letztere mehr Geld hatte und auch die Schulden der Westindischen Kompanie abdecken sollte (Zimmermann 1903; 77). Die Ostindische Kompanie weigerte sich die Westindische finanziell zu unterstützen, so wurde diese 1816 wegen der hohen Verschuldung schließlich aufgelöst (Zimmermann 1903; 79). Die Niederlande beschränkten sich von diesem Zeitpunkt an nur mehr auf die Erhaltung ihrer Kolonien (Zimmermann 1903; 79). Zur Verbilligung der kolonialen Verwaltung wurde 1832 der Koloniale Rat gegründet (Zimmermann 1903; 275).

Im 19. Jahrhundert waren die ABC-Inseln noch an Surinam gekoppelt, das deren Finanzen decken sollte (Zimmermann 1903; 274). 1845 wurde die

Verwaltung der Niederländischen Antillen von Surinam gelöst, so war Curaçao von diesem Zeitpunkt an ihr Verwaltungszentrum (Severing 1997; 2).

1955 wurden die Niederländischen Antillen von den Niederlanden innenpolitisch unabhängig, sie erlangten Status Aparte, somit waren sie innenpolitisch und auch auf gesetzlicher Ebene auf sich gestellt, außenpolitisch aber unter der Obhut des Niederländischen Königreiches (Rutgers 1997; 275).

1986 wurde Aruba von den Niederländischen Antillen unabhängig, nicht aber vom Niederländischen Königreich (Severing 1997; 2; Nieuw Interview 2003). Das Staatsoberhaupt der Niederländischen Antillen und Arubas ist die Königin der Niederlande, die durch einen Gouverneur vertreten wird (URL: <http://www.curacao-gov.an> [1.10.2003]).

„(...) Ihre Melodie hat Feuer  
ihre Einfachheit hat Farbe  
mit ihrem Wortspiel.  
Ich kann dich zum Schwingen bringen  
in ihrem Rhythmus und Schwung  
Ich kann mich verlieben.  
In meine Kreolsprache,  
mit ihrem kräftigen Klang (...)“

„(...) Su kantika tin kandela  
Su simplesa tin koló  
Ku su wega di palabra  
Mi por' nabo bo sojá  
Ku su ritmo i su stansha  
Mi por sinta namorá.  
Na mi lenga di kriojo,  
Ku su zjètu di zonidu (...)“<sup>2</sup>

## 2 Status

In wissenschaftlichen Arbeiten und auch während meiner Interviews fiel mir auf, dass sich der Status einer Sprache sehr unterschiedlich definieren lässt. Meist aber, scheint es mir, verschmelzen für viele Status und Prestige<sup>3</sup> einer Sprache miteinander. Deshalb finde ich es notwendig, hier meine Definition von „Status“ aufzuführen. Unter Status definiere ich die gesetzliche Regelung von Sprachen, damit meine ich, welche Gesetze vorhanden sind und inwieweit eine bestimmte Sprache überhaupt durch Gesetze geregelt wird. Bevor ich den gesetzlichen Status des Papiamentu genauer analysiere, möchte ich das gesellschaftliche und politische Umfeld der Sprache beleuchten.

### 2.1 Identität

In diesem Kapitel möchte ich näher auf die sprachliche Identität<sup>4</sup> der Curaçaoer eingehen, indem ich auf die Gesellschaftsformierung in Geschichte und Gegenwart und auf die Einstellung der Menschen zu ihrer Sprache im Zusammenhang beschreiben werde.

Zuvor möchte ich noch den Begriff Identität etwas deutlicher machen beziehungsweise einige Definitionen wiedergeben.

Identität ist im philosophischen Sinne das Gleichbleibende einer Person, mit sich selbst oder jemandem anderen (Lexikon zur Soziologie 1988). Die

---

<sup>2</sup>Lauffer Pierre: Mi lenga, Kòrsou, 1962 in: Broek G. Art 1998; 135, tomo III. (Übersetzung die Verfasserin/Mag. Jan van der Brugge)

<sup>3</sup> Prestige: Bewertung der Sprache nach eigener Wahrnehmung durch die Sprecher (siehe auch Kremnitz 1994; 58)

<sup>4</sup> Identität: aus dem Lateinischen; idem= das selbe (Metzler Lexikon Sprache 1993)

psychoanalytische, sozialpsychologische Bezeichnung ist das „dauernde innere Sich-Selbst-Gleichsein“ (ebenda). Es wird weiters unterschieden in Ich-Identität, persönliche Identität und soziale Identität (Wörterbuch der Soziologie 1982). Identität funktioniert nicht unabhängig von gesellschaftlichen Zusammenhängen (Kremnitz 1995; 3ff). So kann man zum Beispiel zwischen der Identität des einzelnen Individuums in einer Gesellschaft und zwischen der Identität einer Gruppe in der Gesellschaft unterscheiden (Kremnitz 1995; 3ff), wobei Kremnitz den Begriff Identität auf die sprachliche Gruppe anwendet. Er unterscheidet hierbei zwischen subnationaler, nationaler und supranationaler Identität (Kremnitz 1995; 11ff). Dabei ist die staatliche, sprachliche, religiöse und ideologische Zugehörigkeit der einzelnen Individuen beziehungsweise der Gruppen sehr wichtig (Kremnitz 1995; 9f). Eng zusammenhängend mit der Identität eines Individuums oder einer Gruppe und der dadurch in der Gesellschaft natürlicherweise entstehenden Hierarchien definiert Kremnitz den Selbsthass als Reaktionsform auf sprachliche Unterdrückung (siehe auch Kremnitz 1994; 64ff).

### 2.1.1 Gesellschaftsformierung

Nun werde ich die Entwicklung der Gesellschaft auf Curaçao näher beschreiben, da diese meiner Meinung nach einen großen Einfluss auf das Papiamentu hatte.

Hoetink (1987; 1) beschreibt die Struktur der Anfänge der Gesellschaft Curaçaos im 17. Jahrhundert als einfältig, kastenartig<sup>5</sup> mit patriarchalem Einschlag. Im Laufe der Zeit nahm diese durch die Einwanderung anderer Gruppen einen segmentären<sup>6</sup> Charakter an (ebenda). Eine starke

---

<sup>5</sup> Kaste: eine spezielle Form von Stand, der soziale Status einer Person ist durch die Geburt vorgegeben, die Personen müssen in der Gesellschaft spezielle Funktionen erfüllen (Lexikon zur Soziologie 1988).

<sup>6</sup> Segmentäre Gesellschaft: nach Durkheim einzelne Segmente existieren territorial abgetrennt nebeneinander. Die Teile sind wechselseitig voneinander abhängig. Wenn eines

Veränderung sieht Hoetink (1987; 1f) mit der Ansiedlung der Ölraffinerie um 1918. Dies geschieht sowohl durch die Wandlung der Gesellschaft von einer rein auf Handel gestützten zu einer Industriegesellschaft, als auch durch die starke Zuwanderung und das dadurch entstehende Bevölkerungswachstum. So hat sich für Hoetink (1987; 2) die Gesellschaft Curaçaos in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts in eine segmentäre Gesellschaft gewandelt. Unter segmentärer Gesellschaft versteht Hoetink (1987; 2) eine Gesellschaft, die in sich sehr heterogen ist, wie zum Beispiel in Religion oder Sprache.

Zurück zu den Anfängen der Besiedelung Curaçaos. Die ersten Bewohner der ABC-Inseln waren die Caiquetio Indianer, die die gleichnamige Sprache sprachen (Fouse 2002; 37). Sie bevölkerten die gesamte Insel Curaçao und unterhielten auch Kontakte zum Festland (Domingos 1974; 1).

1499 eroberten die Spanier die ABC-Inseln (Fouse 2002; 38f). Die Ureinwohner wurden als Zwangsarbeiter nach Hispaniola verschleppt (Fouse 2002; 61). Dadurch waren die ABC-Inseln fast unbewohnt, die zurückgelassenen Indianer wurden als Perлтаucher und Viehzüchter eingesetzt (Fouse 2002; 61). Schon bald stellte sich für die Spanier heraus, dass diese Inseln für sie, mangels Naturschätzen und durch das trockene Klima, uninteressant waren (Fouse 2002; 61). Deshalb wurden die ABC-Inseln von den Spaniern nur spärlich besiedelt (Hoetink 1987; 3f). So war es für die Westindische Kompanie ein leichtes, Curaçao 1634 und die anderen Inseln in den darauf folgenden Jahren zu erobern (siehe auch Kapitel 1.3). Laut Hoetink (1987; 165) hinterließen die Indianer keinerlei Spuren in der Gesellschaft Curaçaos.

Auch für die Westindische Kompanie gaben die Inseln, bis auf das Salz in Bonaire, wenig her. Plantagen waren wegen des trockenen Klimas schwierig zu erhalten, so wurde der Sklavenhandel immer interessanter. Im Laufe der

---

der Segmente ausfällt, bricht das System nicht zusammen, es verkleinert sich nur. (Lexikon zur Soziologie 1988).

Zeit wurde Curaçao Drehscheibe des Sklavenhandels (illegal und legal) mit Nord- und Südamerika (Fouse 2002; 57).

Hoetink (1987; 1ff) unterteilt die Gesellschaft Curaçaos zu Kolonialzeiten in vier Gruppen: „Protestanten“, „Sepharden“, „Freigelassene“ und „Sklaven“. Auf diese einzelnen Gruppen werde ich im Folgenden eingehen. Die ersten Siedler nach der Eroberung der Inseln durch die Westindische Kompanie waren Plantagenbesitzer (Hoetink 1987; 19). Sie waren aus einigen europäischen Staaten bunt zusammengewürfelt, aus Deutschland, der Schweiz, Schottland, Dänemark und den Niederlanden (Hoetink 1987; 21). Eines hatten sie allerdings gemeinsam, sie waren alle Angehörige der protestantischen Kirche (Domingos 1974; 2).

Die Plantagen wurden ihnen durch die Westindische Kompanie, je nach Lage des Grundstückes, verpachtet oder verkauft (Hoetink 1987; 19ff). Die Mehrzahl der Einwanderer war aus den Reihen des Militärs oder der Marine, woraus sich Hoetink (1987; 23f) den patriarchalen Einschlag der Gesellschaft erklärt.

Die Plantagenbesitzer waren meist sehr arm, da das Land sehr trocken war und hatten oft nur das Nötigste, um zu überleben (Hoetink 1987; 19). Obwohl unter ihnen nur wenige Aristokraten weilten, sprach sich fast jeder von ihnen eine aristokratische Herkunft zu (Hoetink 1987; 19f). Hoetink (1987; 22f) erklärt sich das daraus, dass im 17. Jahrhundert die Einwohnerzahl Curaçaos mit zirka 600 Personen noch sehr klein war und sich dadurch die verschiedensten Gesellschaftsmilieus untereinander vermischen konnten.

Nach außen hin isolierten sich die Europäer vollkommen von den „Sklaven“ und anderen Gruppen in der Gesellschaft, wobei Hoetink (1987; 22f) hier die strikte „Barriere“, die durch die Hautfarbe getroffen wurde, betont. Kremnitz (1994; 65) benennt diese „Barriere“ „Abschirmungsstrategie“ der

herrschenden Gruppe. Verwunderlich dabei ist für mich, dass sich diese Unterteilung aus der Kolonialzeit sprachlich nicht gravierend im aktuellen Papiamentu erhalten hat. So werden nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen, zum Beispiel bei der Beschreibung einer Person die Ausdrücke „kutis kla“, wörtlich „helle Haut“ (Übersetzung die Verfasserin) und „kutis skur“, „dunkle Haut“ (Übersetzung die Verfasserin) zur Nennung der Hautfarbe viel häufiger gebraucht, als Ausdrücke wie „weiß“, „schwarz“ und andere, die in diesem Kapitel später noch angedeutet werden.<sup>7</sup>

### Die „Protestanten“

Mit dem Anwachsen der Gesellschaft Ende des 19. Jahrhunderts teilte sich die homogene Gruppe der „Protestanten“ nach Tätigkeitsfeld in die soziale Rangordnung der „hohen“ und der „niedereren Protestanten“ (Hoetink 1987; 22). Die „niedereren Protestanten“ arbeiteten im Handel und im Handwerk, in den Ämtern konnten sie nur niedrigere Posten einnehmen (Hoetink 1987; 22). Die „hohen Protestanten“ waren „adelige“ Plantagenbesitzer und hatten in der Verwaltung die höheren Posten inne (Hoetink 1987; 22). Sie strebten stets nach der Erhaltung des Niederländischen in ihrer Gruppe und heirateten nur untereinander oder Menschen aus den Niederlanden, darunter hauptsächlich Offiziere der Marine oder des Militärs (Hoetink 1987; 17ff). Vor allem aber ließen die „hohen Protestanten“ eine Heirat mit Menschen aus anderen Gruppen der Gesellschaft Curaçaos nicht zu (ebenda). Dadurch waren die meisten Hochzeiten arrangiert.

Viele der Männer hatten eine oder mehrere Nebenfrauen aus der Gruppe „Freigelassenen“ und „Sklaven“. Diese lebten entweder in kleinen Hütten am Stadtrand oder sie waren die eigenen Sklavinnen des jeweiligen Plantagenbesitzers, der sie auch finanziell aushielt (Hoetink 1987; 120ff). Die aus solcherlei Beziehungen resultierenden Kinder wurden, waren sie

---

<sup>7</sup> Wobei die bloße Notwendigkeit einer Anführung der Hautfarbe einer Person, in welcher Art und Weise auch immer, meiner Meinung nach eine Abgrenzung zu eben diesem Individuum impliziert, sei es dem Sprecher bewusst oder nicht.

von einem Plantagenbesitzer, entweder als Haussklaven in der Plantage ihres Vaters eingesetzt, oder von ihm freigelassen. Dabei erhielten sie meist auch ein Stückchen Land (ebenda). So gab es einige unter ihnen, die selbst Sklaven besaßen (ebenda).

Sprachlich interessant ist, dass die Kinder der Reichen aus geregelten Ehen von den so genannten „Jajas“, Sklavinnen, die als Ziehmütter dienten, großgezogen wurden (Hoetink 1987; 121). Diese sorgten aber nicht nur für die Kinder, wenn sie klein waren, sie zogen auch zum Beispiel mit den verheirateten Mädchen in deren neuen Haushalt, um mit Rat und Tat zur Seite zu stehen (Hoetink 1987; 121). Auf den Plantagen waren die Kinder der Sklavenbesitzer außerdem oft Spielkameraden der Kinder der „Sklaven“ (Hoetink 1987; 125). So lernten, laut Hoetink (1987; 150), die Kinder der „Protestanten“ sehr schnell Papiamentu. Das Verbot, in manchen „hohen protestantischen“ Familien untereinander Papiamentu zu sprechen, weist, nach Hoetink (ebenda), auf eine hohe Verbreitung des Papiamentu als Umgangssprache hin. Dabei ist interessant, dass das Papiamentu vor allem von den Frauen der „Protestanten“ verwendet wurde, da sie keine Bildungsmöglichkeiten hatten und zu Hause isoliert waren (Domingos 1974; 7).

Mit der Ansiedlung der Ö raffinerie 1918 veränderte sich die Gesellschaft, wie anfangs beschrieben, schlagartig. Durch die vielen neuen Einwanderer aus den Niederlanden wuchs in der Elite Curaçaos eine nationalistische Denkweise heran, da diese merkte wie weit sie von ihrem Idealbild „Niederlande“ entfernt war (Domingos 1974; 11f). Der curaçaosche Nationalismus drückte sich vor allem dadurch aus, dass man sich vom Niederländischen zum Papiamentu hin wendete (ebenda). So ist das noch im aktuellen Papiamentu stark gebrauchte Wort afrikanischer Herkunft „Makamba“<sup>8</sup>, aus jener Zeit vorhanden (Fouse 2002; 145). Bedeutete es

---

<sup>8</sup> Wort mit afrikanischem Ursprung (aus welcher Sprache wird nicht genannt), mit der Bedeutung „Freund“; Heute wird das Wort im pejorativen Sinn gebraucht, aber auch einfach als Synonym für Niederländer (Fouse 2002; 145).

früher Freund, so wird es heute in pejorativem Sinn gebraucht, um sich von den „niederländisch erscheinenden Personen abzugrenzen“(ebenda).

Nun möchte ich die zweite Gruppe des Führungsmilieus, die „Sepharden“<sup>9</sup> berichten, eine Gruppe, die Hoetink (1987; 41) als stabiler und homogener als die „Protestanten“ beschreibt.

### Die „Sepharden“

Die Sepharden wurden 1492 aus Spanien vertrieben, einige von ihnen flüchteten nach Amsterdam oder in die von den Niederländern besetzten Gebiete in Brasilien (Fouse 2002; 10).

Für Hoetink (1987; 35) gab es drei organisierte Einwanderungsströme der „Sepharden“ auf Curaçao. Der erste wurde 1652 durch einen Vertrag mit zwei sephardischen Kolonisten aus Brasilien, um Landbau auf Curaçao zu betreiben, ausgelöst (ebenda). Der zweite 1654, als die Niederländer die eroberten Gebiete in Brasilien an die Portugiesen verloren, was eine Flucht der dort ansässigen Sepharden nach Amsterdam, Surinam und in andere Gebiete der Karibik auslöste (Fouse 2002; 111). Die dritte sephardische Einwanderungswelle war 1659, in der sich 12 neue sephardische Familien auf der Insel ansiedelten (Hoetink 1987; 35).

Eine weitere wichtige, Einwanderungsphase fand, laut Fouse (2002; 120) in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts durch die „Ashkenazi“ statt. Diese waren aus Osteuropa geflüchtet und sprachen vorwiegend Jiddisch (ebenda). Sie konnten sich nicht in die Gruppe der „Sepharden“ integrieren, von allen Bevölkerungsgruppen wurden sie abfällig „Polacos“ genannt (ebenda).

Im 17. Jahrhundert wandten sich die „Sepharden“, die bis dahin nur Landbau betrieben hatten, dem Handel zu und wanderten infolgedessen in

---

<sup>9</sup> Sephardi kommt aus dem Hebräischen und bedeutet Spanien (Fouse 2002; 109)

die Stadt ab (Hoetink 1987; 35). Sie siedelten sich in Punda, dem alten Stadtteil der Protestanten an, welche zuvor auf die andere Seite der natürlichen Hafeneinfahrt, nach Otrobanda, übersiedelt waren (Hoetink 1987; 34). Wegen dieser natürlichen Barriere lebten nach Meinung Hoetinks (1987; 34) die „Protestanten“ mit den in Europa verfolgten „Sepharden“ friedlich nebeneinander.

Neben den „Sepharden“ lebten im Stadtteil Punda auch die „Freigelassenen“ (Hoetink 1987; 35). Noch heute kann man die älteste Synagoge der westlichen Hemisphäre „Mikyé Israel“ in diesem Stadtteil Curaçaos besuchen, in der immer noch religiöse Dienste abgehalten werden. Außerdem ist in ihr noch ein Sandboden der durch die Verfolgung in Europa in die Tradition übernommen wurde erhalten. Diesen gebrauchten die Sepharden in Europa, um nicht gehört zu werden und ihre Religion geheim ausüben zu können.

Bis 1824 waren sowohl „Sepharden“ als auch „Katholiken“ von Posten in der öffentlichen Verwaltung ausgeschlossen (Hoetink 1987; 39).

Trotzdem entwickelten sich die „Sepharden“ neben den „hohen Protestanten“ zur reichsten Bevölkerungsgruppe und machten bald die Hälfte dieser aus (Hoetink 1987; 37). Sie verliehen Geld an südamerikanische Kolonien und finanzierten auch Aufstände, wie zum Beispiel in Haiti, wo sie an beide streitenden Parteien Geld verliehen (Hoetink 1987; 38).

Die „Sepharden“ waren eine sehr religiöse Gruppe, sie heirateten nur innerhalb ihrer Religion (Hoetink 1987; 49). Ihre Kinder schickten sie in die so genannte „Madras“, die portugiesisch-jüdische Schule (Hoetink 1987; 38). Wer seinen Sohn in eine andere Schule schicken wollte, musste mit einer Geldstrafe rechnen (ebenda). Die Mädchen besuchten bis Anfang des 19. Jahrhunderts keine Schulen (Hoetink 1987; 39).

Wie bei den „Protestanten“ gab es auch in den sephardischen Familien Sklavinnen, deren Aufgabe die Erziehung der Kinder war (Fouse 2002; 118).

Ende des 18. Jahrhunderts sprachen viele „Sepharden“ zu Hause Papiamentu (Fouse 2002; 116). Anders als bei den „hohen Protestanten“ war bei den Sepharden nicht das Bestreben vorhanden eine bestimmte Sprache zu „erhalten“.

Wie die „Protestanten“, so hatten auch die „Sepharden“ neben ihren Ehefrauen noch eine oder mehrere Nebenfrauen (Hoetink 1987; 81). Die aus diesen Beziehungen resultierenden Kinder standen, im Gegensatz zu denen der „Protestanten“, unter der Protektion ihrer Väter und konnten auch im Handel arbeiten (ebenda). Außerdem durften sie den Nachnamen ihrer Väter in unveränderter Form annehmen, dies war bei den „Protestanten“ nicht möglich (Hoetink 1987; 120). Die unehelichen Kinder der „Protestanten“ durften den Nachnamen ihrer Väter nur in veränderter Form annehmen, wie zum Beispiel durch Umdrehen des Namens, oder durch Anhängen einer anderen Endsilbe (Fouse 2002; 65). So wurde aus Schotborgh, Borgschot und aus Elsevier, Elsevijf (ebenda).

#### Die „Freigelassenen und Farbigen“

Als nächste Gruppe in der Hierarchie der kolonialen Gesellschaft Curaçaos nach den „Protestanten“ und „Sepharden“ kam die Gruppe der „Freigelassenen“. Sie setzte sich hauptsächlich aus den freigelassenen oder sich freigekauften Sklaven und den unehelichen Kindern der „Sepharden“ und „Protestanten“ zusammen.

In ökonomisch schlechteren Zeiten stieg die Zahl der „Freigelassenen“ drastisch an, da die Sklavenhalter durch Freilassung der Unterhaltspflicht ihrer „Sklaven“ entkamen. Haussklaven waren doch ein Luxus (Hoetink

1987; 76). So war zeitweise die Zahl der „Freigelassenen“ höher als die der „Sklaven“, wie zum Beispiel 1833, als es nur 5.894 Sklaven gab und 6.531 „Freigelassene“ (Hoetink 1987; 76).

Die „Freigelassenen“ standen als erste nach der Farbbarriere zu den „Sepharden“ und „Protestanten“. Während diese sich durch eine Religionsbarriere voneinander trennten, herrschte bei den „Freigelassenen“ eine strikte Einteilung der sozialen Hierarchie nach Hautfarbe (Hoetink 1987; 81).

Je heller die Hautfarbe, desto besser waren die Aufstiegschancen in der Gesellschaft und desto höher war die Akzeptanz durch die Geschäftspartner (Hoetink 1987; 156). Man verwendete Bezeichnungen wie „Mulatte“, „Sambo“, „Grief“, „Mestize“<sup>10</sup> ect., um die verschiedenen Hautfarbenschattierungen zu benennen (Hoetink 1987; 82).<sup>11</sup> Über die Entstehung der verschiedenen Begriffe gibt es unterschiedliche Thesen, Hofbauer (1999; 61) zeigt in seiner Arbeit „Uma história de branqueamento ou o negro em questão“ zwei davon für das Wort „Mulatte“ auf. Die erste, seiner Meinung nach meistverbreitete, ist, dass sich die Bezeichnung „Mulatte“ (im Spanischen *mulato*) aus dem Wort und Konzept „mulo“ (Maulesel) entwickelt hat. Die zweite stammt von Forbes (1993; 100, in: Hofbauer 1999; 61f), der dem Wort eine arabische „mawla“, „muwallad“ bzw. mozarabische Herkunft von „muladi“, „malado“ und „maladi“ zuschreibt, welche um das 18. Jahrhundert im Portugiesischen und Spanischen meist zur Bezeichnung von „Konvertierten“ diente. Eine weitere Verwendung war die Bezeichnung eines Menschen dessen Vater Araber und dessen Mutter Christin war (Hofbauer 1999; 62).

---

<sup>10</sup> aus dem Lateinischen „mixticius“= „gemischt“ (Hofbauer 1999; 61) wurde als Bezeichnung der „Mozaraber“ verwendet, als Synonym wird auch das Wort Mulatte gegeben (Forbes 1993; 100, 125; in Hofbauer 1999; 61).

<sup>11</sup> Die Verfasserin distanziert sich von allen hier gebrauchten Wörtern zur Unterscheidung in Hautfarben.

Diese strikten Trennlinien zogen sich oft durch ganze Familien und zerteilten diese in der gesellschaftlichen Hierarchie, hatten doch nicht alle Geschwister die gleiche Hautfarbe (Hoetink 1987; 157). Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Menschen, die eine sehr helle Hautfarbe hatten, als „Mestizen“ bezeichnet, sie galten im Gesetz als Bürger, hatten aber praktisch gegenüber den „Protestanten“ und „Sepharden“ nicht die gleichen Rechte (Hoetink 1987; 82).

Dass dieses „Rassendenken“ und diese „Hierarchisierung“ nach Hautfarben nicht nur in den Köpfen der Elite herumspukte, sondern auch bei der betroffenen Gruppe eine große Rolle spielte, zeigt das folgende Beispiel. Da sich zwei Gruppen gebildet hatten, die sich gegenseitig bekämpften, war es den „Freigelassenen/ Farbigen“ um 1741 per Gesetz untersagt, an Veranstaltungen teilzunehmen, Begräbnisse inbegriffen (Hoetink 1987; 82). Sie gaben sich gegenseitig die Namen „Borosi“ und „Japans“ und gliederten sich nach „Hautfarbenschattierungen“ (Hoetink 1987; 77). Den Namen zufolge kann man erraten, welche „Hautfarbengruppierung“ welchen Namen trug (Hoetink 1987; 77).

Weiters ist noch zu erwähnen, dass zwischen den „Freigelassenen“ oder „Farbigen“ aus Curaçao und anderen Inseln ein reger Austausch stattfand (Hoetink 1987; 99ff). Über diesen Weg kamen auch Elemente der französischen Revolution nach Curaçao und hatte direkten Einfluss auf den zweiten Sklavenaufstand 1795 (Fouse 2002; 69; Hoetink 1987; 100).

### „Sklaven“

Die „Sklaven“ waren die unterste Gruppe der Gesellschaft Curaçaos. Das erste Sklavenschiff kam 1638 auf Curaçao an (Domingos 1974; 2). 1662 schloss die Kompanie einen Vertrag mit einem Madrider Handelshaus, somit wurde der Sklavenhandel kräftig angekurbelt, Curaçao wurde ein

Umschlagplatz für Sklaven (Hoetink 1987; 67). Die „Sklaven“ wurden von der Westküste Afrikas, hauptsächlich aus den heutigen Gebieten des Senegals, Ghanas, Liberias und Benins verschleppt (Fouse 2002; 51). Dabei ist zu bedenken, dass diese nicht immer aus den Küstenregionen waren, sondern aus den dort errichteten Sammellagern (Hoetink 1987; 69).

Bis ins 18. Jahrhundert, meint Hoetink (1987; 67ff), wurden die „Sklaven“ untereinander durch den Herkunftsort, das heißt deren Einschiffshafen, dessen Namen sie trugen, unterschieden (Hoetink 1987; 69).

So gab es die „Minasen“, von ihren „Herren“ als gute Haussklaven angesehen, allerdings auch als sehr streitlustig bezeichnet (ebenda). Deshalb setzte man sie außer als Haussklaven auch als lebende Schutzschilde gegen fremde Eindringlinge ein (Hoetink 1987; 71). Auch wurde der erste Sklavenaufstand 1750, der schon nach einem Tag blutig niedergeschlagen war, von den „Minasen“ angeführt (Hoetink 1987; 70).

Im Gegensatz zu ihnen waren die „Loango“ eine nicht so angesehene Gruppe, sie galten allgemein als sehr rückständig (Hoetink 1987; 70). Im Papiamentu hat sich diese Denkweise als Redewendung „papia Loango“, „Unsinn reden“ niedergeschlagen (Hoetink 1987; 70).

Im Laufe der Jahre wurde die Unterscheidung der Sklaven durch Tätigkeit und damit auch Hautfarbe immer wichtiger.<sup>12</sup> Es gab Haus-, Handwerks- und Feldsklaven (Hoetink 1987; 73) Die Handwerkssklaven wurden vermietet, die Haussklaven waren diejenigen mit der hellsten Haut und die Feldsklaven hatten die dunkelste Haut von allen (Hoetink 1987; 73). Wie schon in diesem Kapitel erwähnt waren die Haussklaven ein Luxus für ihre Herren, so wurden viele von ihnen in ökonomisch schlechten Zeiten freigelassen (Hoetink 1987; 76).

---

<sup>12</sup> Die Verfasserin distanziert sich von jeglichen Einteilungen in Hautfarben

Für Hoetink (1987; 121) sind die „Jajas“, die Ziehmütter, das sprachliche/kulturelle Bindeglied zwischen der Gruppe der „Sklaven“, „Sepharden“ und „Protestanten“ (Hoetink 1987; 121).

*„zij was kortom (...) het medium waardoor het opgroeiende blanke kind intiem contact kreeg met de Afrikaanse retenties van de groep waartoe de jaja behoorde, en een deel daarvan absorbeerde“ (Hoetink 1987; 121).*

„Sie war kurzum (...) das Medium, durch das das aufwachsende weiße Kind intimen Kontakt mit den afrikanischen Resten jener Gruppe zu der die „Jajas“ gehörten bekam und einen Teil davon absorbierte (Übersetzung die Verfasserin).

Auf Curaçao gab es keine Maroongemeinschaften, die ihre eigenen Sprachformen entwickeln konnten, da es wegen der kargen Landschaft keine Möglichkeit gab, sich für längere Zeit zu verstecken (Hoetink 1987; 139). Laut Domingos (1974; 5f) existierte aber unter den Sklaven eine Geheimsprache, das Guené, eine Kreolsprache aus Guinea Bissau. Von diesem gab es, nach Domingos (1974; 6) vier Varianten, je nach Plantage und geographischer Lage.

Mit der Emanzipation der „Sklaven“ 1863 wurden alle vor dem Gesetz gleich, die Unterschiede existierten aber in der Gesellschaft weiter (Hoetink 1987; 84). Bis 1873 waren die Sklaven unmündig und hatten kein Recht auf Bildung (Zimmermann 1974; 281).

Das Niederländische wurde in der Gesellschaft Curaçaos sehr bald zurückgedrängt, da es für den Handel mit Südamerika nicht von Nutzen war (Prins 1975; 18ff). Das Papiamentu wurde ausnahmslos in allen Gesellschaftsgruppen verwendet (Hoetink 1987; 1ff). Ein nicht zu verachtender Faktor war außerdem das geringe Interesse der Elite Curaçaos zur Missionierung (siehe Kapitel 2.1.2) der Bevölkerung, obwohl durch die Kolonialmacht vorgeschrieben (Hoetink 1987; 100).

## 2.1.2 Gesellschaftszusammensetzung

Mit der Ansiedlung der Ölindustrie um 1918 veränderte sich die Gesellschaft auf Curaçao schlagartig (Hoetink 1987; 2/siehe auch Kapitel 2.1.1.). Aus einer Gesellschaft, die vorwiegend vom Handel lebte wurde eine industrielle (Hoetink 1987; 1). Domingos (1974; 3f) teilt die heutige Gesellschaft in drei sozioökonomische Gruppen ein.

Nach der Ansiedlung der Ölindustrie auf Curaçao schoss die Bevölkerungszahl durch die Zuwanderung in die Höhe. Hatte Curaçao 1916 noch 33.000 Einwohner, waren es 1965 schon 143.000. Die Einwanderer kamen aus vielen Teilen der Erde wie Madeira, den Azoren, Syrien, China, Indien und natürlich den Niederlanden (ebenda).

Laut Volkszählung 2001 hat Curaçao derzeit zirka 130 627 Einwohner (Central Bureau of Statistics Willemstad; 2003). Schauen wir uns die Statistik nach dem Geburtsort der Bewohner an, so sind 80% der Menschen auf Curaçao geboren, 1,1% kamen von Aruba, 1,5% von Bonaire und 0,7% von den Inseln über dem Wind ( Table DE 6). Weiters sind 4,2% gebürtige Niederländer, 0,7% Portugiesen, 1,2% Surinamer, 0,8% Venezolaner und 1,6% Kolumbianer. Außerdem sind noch gebürtige Taiwanesen, Libanesen, Inder, Indonesier, Afrikaner und Menschen aller umliegenden Inseln vertreten.

Schauen wir uns die Statistik der auf Curaçao vertretenen Staatsbürgerschaften an, so fällt auf, dass 93% der Bewohner Curaçaos niederländische Staatsbürger sind (Central Bureau of Statistics, Willemstad Table 6). Das kommt daher, dass alle Bürger der niederländischen Antillen und Aruba die niederländische Staatsbürgerschaft besitzen (Nieuw Interview 2003). Weiters folgen 1,64% mit dominikanischer Nationalität, 1,12% Kolumbianer, 0,57% Venezolaner, 0,3% Haitianer , Portugiesen,

Surinamer, Jamaikaner, Inder, Chinesen, US-Amerikaner, Briten, Guyaner und andere (Central Bureau of Statistics, Willemstad 2003 Table 6).

Die Sprachverteilung auf Curaçao sieht laut Statistik folgendermaßen aus: Von 130 627 Einwohnern gaben 81,2% Papiamentu als meist verwendete Sprache an, 8% Niederländisch, 4% Spanisch und 2,9% Englisch (Central Bureau of Statistics Willemstad, 2003 Table H7). In 34 677 Haushalten, also in der Mehrheit der Haushalte, wird laut Statistik, Papiamentu als Kommunikationssprache verwendet. In 4 002 Haushalten wird Niederländisch gesprochen, in 1 999 Haushalten Spanisch, in 1 514 Englisch, in 165 Chinesisch und in 114 „Creol“ (siehe auch Abbildung 5), wobei nicht näher definiert wird welches „Kreol“ damit gemeint ist.

<b>Households by the most spoken language in the household</b>				
	households		persons	
Most spoken Language	absolute	%	absolute	%
Papiamentu	34677	80,3	106054	81,2
English	1514	3,5	3851	2,9
Dutch	4002	9,3	10503	8,0
Spanish	1999	4,6	5281	4,0
Portuguese	233	0,5	706	0,5
Creole	114	0,3	253	0,2
French	24	0,1	52	-
Chinese	165	0,4	657	0,5
Other	178	0,4	560	0,4
Unknown	255	0,6	2710	2,1
Total	43161	100,0	130627	100,0

**Abbildung 5: Statistik der meist gesprochenen Sprache (übernommen aus: Central Bureau of Statistics Willemstad 2003 H7).**

## Religion

Heute ist der Großteil der Bewohner Curaçaos mit 81,3% römisch-katholisch und nur 3,3% protestantisch (Severing 1996; 2). Der Rest dieses Prozentsatzes verteilt sich auf Muslime, Juden, Hindus und auch auf die verschiedensten Sekten (ebenda).

Die erste protestantische Kirche wurde auf Curaçao um 1762 errichtet (Hoetink 1987; 29). Im gleichen Jahrhundert kamen die niederländischen Jesuiten, später die Franziskaner und Dominikaner nach Curaçao, um zu missionieren (Fouse 2002; 127). Mitte des 18. Jahrhunderts werden die ersten Kirchen errichtet (Hoetink 1987; 29). Erst ab 1661 war es, laut Fouse (2002; 127), den Katholiken nur mit einer Sondergenehmigung erlaubt auf Curaçao zu missionieren. Vor dieser Regelung kamen die Priester heimlich aus Venezuela, um die noch hinterbliebenen Indianer bei ihrem christlichen Glauben zu halten (ebenda). Im 19. Jahrhundert erst begann die geregelte Missionierung (Hoetink 1987; 133). Um 1863 wurden die ersten Sonntagsschulen für die Sklaven errichtet, diese konnten allerdings nur mit Zustimmung der Sklavenbesitzer unterrichtet werden (Van Putte 1997; 239).

Zur Verbreitung des protestantischen Glaubens in der Kolonie, das heißt der Missionierung der Kolonie, ist folgendes zu sagen: Das Ansinnen der niederländischen Regierung, die Sklaven zu missionieren, war vorhanden (Hoetink 1987; 28f). Die Sklavenhalter, die auch im kolonialen Rat saßen, waren daran allerdings nicht im Geringsten interessiert (ebenda). So fand eine Umsetzung des Befehls zur Missionierung nie statt (Hoetink 1987; 110). Gleichzeitig, meint Hoetink (1987; 28), wurde das Interesse der Protestanten an ihrer Religion und an der Kirche immer geringer, so wurde 1680 vermeldet, dass immer weniger Menschen den Gottesdienst regelmäßig oder überhaupt besuchten (ebenda).

In den Kirchen der Protestanten wurde auf Niederländisch gepredigt. Die Katholiken bedienten sich des Spanischen oder des Papiamentu. Niewindt veröffentlichte den ersten Katechismus auf Papiamentu 1825 (Fouse 2002; 128). Erst 1916 wurde begonnen, das neue Testament ins Papiamentu zu übersetzen, die Fertigstellung der Bibelübersetzung wurde 1997 durch die „Sosiedat Antiano di Beibel“, die „antillianische Bibelgemeinschaft“ (Übersetzung die Verfasserin) fertiggestellt (Fouse 2002; 134).

In der jüdischen Gemeinde fanden die Predigten auf Portugiesisch und Hebräisch statt (Fouse 2002; 115). Die jüdische Gemeinde ist, im Gegensatz zu Kolonialzeiten stark geschrumpft, sie hat heute nur mehr 500 Mitglieder (Fouse 2002; 120). Gepredigt wird, im Gegensatz zu früher, auf Englisch und Hebräisch (Fouse 2002; 120).

Die Verwendung des Papiamentu ist von Konfession zu Konfession verschieden. Die protestantischen Gottesdienste werden nur auf Niederländisch abgehalten. Die Katholiken predigen meist zweisprachig Spanisch/Papiamentu, da deren Priester aus Venezuela herangezogen werden müssen (Interviewpartner 2003). Diese, da spanischsprachig, sind des Papiamentu meist nicht mächtig, daher wechseln sie während der Messe zwischen den beiden Sprachen hin und her (ebenda).

In den diversen Sekten, wie zum Beispiel bei den Sieben-Tage-Adventisten wird entweder einsprachig Papiamentu gepredigt oder je nach den gesprochenen Sprachen in einem Stadtteil, zweisprachig.

Die öffentlichen Schulen auf Curaçao werden von verschiedenen religiösen Konfessionen geleitet (Snetselaar Interview 2003). So überträgt sich jeweils eine ganz bestimmte Einstellung zur Sprache Papiamentu auch auf die Führung, beziehungsweise den Unterricht in den verschiedenen Schulen. In den römisch-katholisch geleiteten Schulen, wird zum Beispiel auf Wunsch der Eltern ein „bilingualer“ Unterricht durchgeführt. In der ersten Schulstufe wird begonnen auf Papiamentu zu unterrichten, um dann zum

Niederländischen überzuleiten (Snetselaar Interview 2003). In den protestantischen Schulen wird das Papiamentu meist nicht einmal als Unterrichtsfach anerkannt, obwohl dies gesetzlich vorgeschrieben ist (Snetselaar Interview 2003). Die Sieben-Tage-Adventisten haben zwei Schulen, in denen das Papiamentu eine große Rolle spielt (Interviewpartner1 2003).

### 2.1.3 Einstellung zur Sprache

Im Folgenden möchte ich an Hand von Beispielen die Einstellung der Menschen zu ihrer Erstsprache und das sprachliche Verhalten näher darlegen. Prinzipiell kann man hier mehrere Ebenen unterscheiden, die nationale, die individuelle und die Ebene des kollektiven bzw. des individuellen sprachlichen Verhaltens.

Auf der Insel wird das kollektive sprachliche Verhalten von der Ausgrenzung des Anderen, vor allem des „Niederländischen“, durch das Papiamentu geprägt. Das ist, neben dem Prestige des Papiamentu, in einer Studie durch Domingos (1974) ersichtlich. Für diese Studie fotografierte Domingos auf Curaçao verschiedene Menschen in unterschiedlichen Gesprächssituationen. Danach zeigte er die Fotos Versuchspersonen, die beurteilen sollten welche Sprache auf welchem Foto gesprochen werde. Domingos (1974; 1ff) berichtet, dass Menschen mit „dunklerer Hautfarbe“ von der Mehrzahl der befragten Personen dem Papiamentu zugeordnet wurden.

Trotz der Ausgrenzung alles „Niederländischen“, ist festzustellen, dass man sich bei jeglichen Versammlungen, sei es an der Universität, am Arbeitsplatz oder im Parlament, wenn eine Person anwesend ist, die nicht Papiamentu spricht, sofort an deren Sprache anpasst (Snetselaar 2003/

Nieuw Interview 2003). Es handelt sich dabei meist um niederländischsprachige Personen.

*„When there is a meeting at University than usually we speak Papiamentu, but when there is a person inside who doesn't speak Papiamentu, we just speak Dutch to please the person and that's also going on in a meeting on governmental level” (Snetselaar Interview 2003).*

“Wenn an der Universität eine Sitzung stattfindet, dann sprechen wir Papiamentu, aber wenn eine Person dabei ist die nicht Papiamentu spricht, dann sprechen wir nur niederländisch, um höflich zu sein und das passiert auch bei Sitzungen auf Regierungsebene“ (Übersetzung die Verfasserin).

Allgemein kann man zur Einstellung der Menschen zum Papiamentu sagen, dass diese nur so lange positiv ist, solange das Papiamentu in seinen gewohnten Grenzen verwendet wird. Werden diese Grenzen überschritten, dringt die Sprache in Gebiete vor, die vom Niederländischen dominiert werden, reagieren die Menschen negativ.

Auf individueller Ebene sehen die Einstellung zur Sprache und das sprachliche Verhalten wiederum ganz unterschiedlich aus: Da gibt es Menschen, die das Papiamentu als etwas Minderwertiges ansehen, aber auch solche, die es extra hervorheben (wahrscheinlich als Gegenpol) und solche die resignieren. Auch im sprachlichen Verhalten gibt es große Unterschiede: Viele verwenden das Papiamentu nur im Gespräch mit bestimmten Menschengruppen, aber manche auch so oft als möglich. Dass das Papiamentu in bestimmten Gesprächssituationen, wegen seines geringen Prestiges, nicht verwendet wird, konnte ich nicht festlegen. Auch möchte ich mich nicht auf Aussagen festlegen wie „Gegenüber Fremden verwendet man nur das Niederländische“. Ich werde nun beispielhaft meine Erlebnisse anführen, um dies zu untermalen:

Auf dem Universitätscampus, auf dem ich während meines Aufenthaltes lebte, wohnten Studenten aus Curaçao, Aruba, Bonaire, Surinam und den Niederlanden. So traf ich dort auf die verschiedensten Einstellungen zum

Papiamentu. Manchmal gab es auch scheele Blicke, wenn ich Papiamentu sprach.

Mit den Studenten aus Aruba konnte ich nur auf Spanisch oder Englisch kommunizieren, einige sprachen mit mir auch immer wieder Niederländisch, obwohl sie ganz genau wussten, dass ich dieser Sprache nicht mächtig war.

Die Studenten aus Curaçao, meist sehr bemühte und interessierte junge Menschen, freuten sich darüber, dass ich ihre Sprache lernen wollte. Sie unterstützten mich wo es ging. Allerdings wussten die meisten von ihnen nicht einmal wie man in Papiamentu schreibt. Auch die Studenten aus Bonaire hatten kein Problem mit mir auf Papiamentu zu kommunizieren. Anfangs, als ich noch etwas holprig unterwegs war, switchten einige von ihnen immer wieder ins Niederländische, aber das hörte sehr bald auf.

Die niederländischen Austauschstudenten stöhnten, wenn sie das Wort Papiamentu hörten. Sie bevorzugten Spanisch zu lernen, obwohl auch Papiamentukurse für „Ausländer“ an drei verschiedenen Orten angeboten wurden. Ob sie mit dem Spanischen in der Kommunikation mit den Curaçaoern auf Papiamentu Erfolg hatten, bezweifle ich.

Wie sehr die Menschen die Sprache nach dem Aussehen zuteilen, konnte ich nicht nur an Hand der Studie von Domingos (1974) feststellen, sondern auch selbst erleben. Die Köche der Universitätskantine verwendeten im Umgang mit mir verschiedene Sprachen. Es gab einen Koch, der nur Papiamentu mit mir sprach, einen der nur Englisch mit mir sprach und einen der nur Spanisch mit mir sprach auch. Die drei kommunizierten auch nebeneinander mit mir in drei Sprachen. Als der Koch, der mit mir immer auf Englisch kommunizierte mich mit meinen Eltern sah, diese waren auf einen kurzen Besuch gekommen, sprach er mich plötzlich auf Niederländisch an. Erst als ich ihn verwirrt ansah, wurde er sich dessen

bewusst und wechselte wieder ins Englische. Solche Erfahrungen konnte ich aber nicht nur an der Universität machen, auch auf der Strasse wurde ich auf den unterschiedlichsten Sprachen angesprochen, je nach dem wie mich die Sprecher einordneten.

Ein Erlebnis wird mir noch lange in Erinnerung bleiben: Am Anfang meines Aufenthaltes musste ich einen der zahlreichen Wachmänner der Universität, einen älteren Herren mit strengem Blick, um etwas bitten. Natürlich tat ich dies auf Papiamentu. Da ich noch nicht so sicher in der Wortwahl war und mir vor lauter Aufregung auch nicht immer die passenden Wörter einfielen, dachte ich mir, mein Gegenüber würde sogleich ins Niederländische wechseln. So hatte ich es in zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten als typisch für den papiamentusprachigen Raum gelesen. Aber dem war nicht so. Der Wachmann wartete geduldig und antwortete mir auch auf Papiamentu, langsam und deutlich.

Ich möchte hier anmerken, dass ich auch mit Menschen in Kontakt kam, mit denen ich trotz Bemühungen nicht auf Papiamentu sprechen konnte, da sie nicht in der Lage waren deutlich und langsam zu sprechen.

## 2.2 Entwicklung der Sprachenpolitik

Bevor ich die koloniale und die postkoloniale Sprachenpolitik auf Curaçao behandeln werde, möchte ich den Begriff Sprachenpolitik näher definieren.

Grundsätzlich ist zwischen Sprachpolitik und Sprachenpolitik zu unterscheiden. Sprachpolitik nennt man die politischen Maßnahmen, die innerhalb einer Sprache gesetzt werden (Lexikon Sprache 1993). Sprachenpolitik hingegen bezeichnet das politisch gegebene Verhältnis mehrerer Sprachen in einer Gesellschaft (ebenda). Ich werde in diesem Kapitel nur die Sprachenpolitik des kolonialen und postkolonialen Curaçaos behandeln.

Einerseits ist Sprachenpolitik ein wichtiger Faktor zur Bewertung von Sprachen in Gesellschaften (Kremnitz 1994; 80). Andererseits kann sie ohne die gesellschaftliche Anerkennung und die daraus resultierende Praktizierung und Umsetzung nicht funktionieren (Kremnitz 1994; 82).

Das Verhältnis zweier oder mehrerer Sprachen in einer Gesellschaft zueinander kann als symmetrisch oder asymmetrisch angesehen werden (Kremnitz 1994; 49). Auf der Ebene der politischen Organisation ergibt sich eine symmetrische Sprachenpolitik, wenn zwei oder mehrere Sprachen mit dem gleichen gesetzlichen Status versehen werden, und eine asymmetrische Sprachenpolitik (ebenda), wenn zwei oder mehrere Sprachen nicht den gleichen gesetzlichen Status zugeschrieben bekommen (ebenda). Dabei ist anzumerken, dass zwei Sprachen, die gesetzlich den gleichen Status genießen, bei den Sprechern ein unterschiedliches Prestige<sup>13</sup> haben können (Kremnitz 1994; 50). Je mehr Sprachen in einer Gesellschaft existieren, desto eher besteht ein asymmetrisches Verhältnis zwischen ihnen, sowohl in der Gesellschaft als auch in der politischen Organisation (Kremnitz 1994; 82).

---

<sup>13</sup> Bewertung der Sprache nach eigener Wahrnehmung durch die Sprecher (Kremnitz 1994; 58) (siehe Kapitel 2.).

Weiters kann man Sprachenpolitik in explizit und implizit unterteilen (Kremnitz 1994; 80). Die explizite Sprachenpolitik will die Sprecher und deren Sprachverhalten direkt beeinflussen, sie manifestiert sich in Gesetzen und Erlässen (Kremnitz 1994; 96). Die implizite Sprachenpolitik behandelt Sprache nicht direkt, sie manifestiert sich auf anderen Gebieten, hat aber trotzdem Einfluss auf die Sprache und deren Prestige in einer Gesellschaft (Kremnitz 1994; 80). So kann zum Beispiel eine Sprache, die gesetzlich keinen offiziellen Status besitzt, allgemein aber als solche angesehen werden (Kremnitz 1994; 88). So ist es meiner Ansicht nach auch auf Curaçao der Fall (siehe Kapitel 2.3).

### 2.2.1 Koloniale Sprachenpolitik

Van Putte (1997; 252) teilt in seinem Artikel „De Nederlandse koloniale Taalpolitiek op de Benedenwindse Antillen“ die koloniale Sprachenpolitik der Niederländer in drei Phasen ein. Die erste Phase betitelt er als „opportunistische Gleichgültigkeit“, die zweite als „Ad-hoc-Maßregelungen gegen die ungünstige Situation des Niederländischen“ und die dritte Phase ist für ihn die „Akzeptanz der sprachlichen Situation“ (ebenda).

Zu Kolonialzeiten sah man die Niederländischen Antillen als ein Stückchen Niederlande an. Ein mit Niederländisch als Unterrichtssprache funktionierendes Schulsystem wurde vorausgesetzt, in den Niederlanden war man der Meinung, dass das Niederländische auf Curaçao ohne weiteres gesprochen werde (Prins 1974; 7/Van Putte 1997; 252). Viele niederländische Reisende beschrieben jedoch die sprachliche Situation auf den Niederländischen Antillen in Briefen. In einem Brief von 1896 vermerkt der Schreiber, dass man als Niederländer auf Curaçao einen Übersetzer bräuchte und dass auf den ABC-Inseln:

*„slechts door enkele families Hollandsch wird gesproken maar de inlanders die taal niet verstanden en op St. Eustatius, St. Martin en Saba Hollandsch letterlijk eene vreemde taal was“ (Van Putte 1997; 261).*

„Nur wenige Familien sprechen niederländisch, eine Sprache die die Inländer nicht verstanden und auf St. Eustatius, St. Martin und Saba buchstäblich eine fremde Sprache ist“ (Übersetzung die Verfasserin).

Van Puttes zweite Phase, die „Ad-hoc-Maßregelungen“, beginnt im 19. Jahrhundert, als man sich in den Niederlanden langsam der Situation des Niederländischen auf Curaçao bewusst wurde. Dazu ist nochmals zu betonen, dass zwischen der Verwaltung in der Kolonie und der Vorstellung der Menschen in den Niederlanden Welten lagen. So waren die Maßnahmen nicht immer im Interesse der Bevölkerung Curaçaos, wie zum Beispiel die aus den Niederlanden angeordnete Missionierung, die ich im vorigen Kapitel schon angesprochen habe.

Um 1920 kritisierten einige Abgeordnete des kolonialen Rates die koloniale Sprachenpolitik der Niederländer, was vor allem das Erziehungswesen betrifft (Prins-Winkel 1982; 8).

*„(...): de taal van het Moederland onder het volk te brengen is niet haalbaar; het Papiamentu is de taal waarin het volk denkt“ (Prins 1974; 34).*

„(...): Die Sprache des Mutterlandes unter das Volk zu bringen ist nicht verwirklichbar; das Papiamentu ist die Sprache in der das Volk denkt“ (Übersetzung die Verfasserin).

Einige Personen im kolonialen Rat waren der Meinung, dass das Papiamentu als Unterrichtsfach eingeführt werden sollte, andere wiederum plädierten für das Spanische als Unterrichtssprache (Prins-Winkel 1983; 11).

*„Members of the Colonial Council (...) protestet time and again about the great many drop-outs and the lacking mastery of Dutch. Not only did some of the councillors want Papiamentu included in the list of school-subjects, they also wanted to promote Spanish as the language of instruction“ (Prins-Winkel 1983; 11).*

“Mitglieder des kolonialen Rates protestierten immer wieder wegen der vielen Schulabbrecher und ungenügenden Kenntnis des Niederländischen. Einige der Abgeordneten wollten nicht nur

Papiamentu in die Liste der Schulfächer aufgenommen sehen, sondern auch Spanisch als Unterrichtssprache haben“ (Übersetzung sie Verfasserin).

Vater Wahlen, Geistlicher und Herausgeber der Zeitung „Amigoe di Curaçao“ meinte schon 1902, dass die niederländische Sprachenpolitik die Entwicklung der Kinder auf den niederländischen Antillen behindere und bewirke, dass die meisten aufwachsen ohne eine einzige der Sprachen perfekt zu beherrschen. Das ist ein Punkt, der auch in der aktuellen Diskussion um die Unterrichtssprache verwendet wird (Fouse 2002; 144f).

Die niederländische Regierung allerdings war der Meinung, dass Papiamentu den Kindern in ihrer Entwicklung und vor allem bei der Erlernung des Niederländischen schade. Denn das Niederländische, so glaubte man, würde das zu niedrige Bildungsniveau deutlich heben können (Prins-Winkel 1983; 10). Das Papiamentu wurde dabei erstmals von niederländischer Seite als primitiv abgetan (Prins-Winkel 1983; 9).

*„Onverdragelijk is dit gekakel voor het fijnere oor van den Europeaan (...).“ (Prins 1974; 11).*

*„Unerträglich ist dieses Gegacker für das feinere europäische Ohr“ (Übersetzung die Verfasserin).*

Um 1920 zog der damalige Gouverneur der Diskussion einen Schlussstrich, als er in einer Sitzung anmerkte, dass nur Schulen, die Niederländisch als Unterrichtssprache hätten, finanzielle Unterstützung erhielten (Prins-Winkel 1983; 9).

Mit der „dritten Phase“ nach Van Puttes Einteilung, der „Akzeptanz der sprachlichen Situation“, kann ich nicht übereinstimmen. Meiner Meinung nach wurde die sprachliche Situation bis in die Aktualität nicht anerkannt. Ich sehe die Gesellschaft Curaçaos als multilingual, was aber noch nicht akzeptiert wird. Die sprachliche Situation ist weder einsprachig, noch bilingual, wie man dem Schulsystem zufolge schließen möchte (siehe

Kapitel 3.2). Um diese Einschätzung zu begründen, möchte ich vorwegnehmen, dass ein bilinguales Schulsystem in einer Gesellschaft, die nicht bilingual ist, nach Kremnitz (1994; 62), auf eine diglossische Sprachsituation schließen lässt. In diesem System versuchen sich die Sprecher in einem „Bilingualismus“ zu definieren, um die ungleiche Situation der Sprachen zu verdecken (ebenda). Außerdem zieht sich die Diskussion über die Unterrichtssprache bis in die Gegenwart. Deshalb kann meiner Ansicht nach die sprachliche Situation nicht anerkannt sein.

### 2.2.2 Die Sprachenpolitik nach der Unabhängigkeit

Für die Sprachenpolitik eines postkolonialen Staates sind, nach Kremnitz (1996; 7), unter anderem die Größe, die Lage und die Wirtschaftskraft eines Gebietes von Belang. Auch der Grad der Normativierung, der in diesem Gebiet gesprochenen Sprache, der Abhängigkeitsgrad zur ehemaligen Kolonialmacht und die Existenz einer politisch eigenständigen Tradition sind wesentlich (ebenda).

Im Falle von Curaçao, Aruba und Bonaire handelt es sich um ein geographisch relativ kleines Gebiet, in dem Papiamentu gesprochen wird. Die Intensität der Beziehungen zur Ex-Kolonialmacht Niederlande ist sehr stark, da das Gebiet den Status „Aparte“ hat und somit nur innenpolitisch vom Königreich der Niederlande unabhängig ist (Nieuw Interview 2003; Severing 1997; 2f).

Auch heute noch hängen die niederländischen Antillen, was zum Beispiel die Innovation des Schulsystems anbelangt, an den Lippen der Niederländer (Snetselaar Interview 2003). Natürlich hängt das mit der Geschichte des Schulsystems auf Curaçao (siehe Kapitel 3.2.1), aber auch teilweise mit der Möglichkeit zusammen, dass die Schulen auf den Niederländischen Antillen für Projekte um finanzielle Unterstützung aus den Niederlanden ansuchen können. Sind diese Projekte papiamentusprachig, ist es allerdings

unwahrscheinlich, eine Unterstützung der Niederlande zu bekommen (ebenda).

Die Ankunft der Ölindustrie und die innenpolitische Unabhängigkeit der Inseln 1961 führten zu einer intensiveren Beschäftigung mit der antillianischen Identität und der Beziehung zu den Niederlanden (Rutgers 1997; 275). Die Inseln waren nun in Sprachenpolitik, Unterricht und Kultur und allen anderen innenpolitischen Angelegenheiten unabhängig (Rutgers 1997; 275).

Damit flammte auch wieder die Diskussion um die Unterrichtssprache in den Schulen auf. Es gab wieder Stimmen, die für das Papiamentu als Unterrichtssprache waren, welche, die es als Unterrichtsfach sehen wollten und auch die Möglichkeit, Spanisch als Unterrichtssprache zu nehmen, kam wieder in Diskussion (Fouse 2002; 148).

Vor allem aber wurde der Wunsch nach einer Standardisierung und Offizialisierung des Papiamentu laut (Fouse 2002; 148). Weil man es, laut Rutgers (1997; 281), für nötig empfand, die „chaotische“ Sprachsituation, mit Papiamentu und Englisch als meist gebrauchten Sprachen der Niederländischen Antillen zu „ordnen“. Außerdem war eine Regelung des Papiamentu wichtig für die geplante Einführung in die Schulen.

Alles in allem wurde nach der politischen Unabhängigkeit viel bewegt. Es wurden Gesetze erstellt, eine Orthographie erarbeitet, Grammatiken und Wörterbücher erstellt und am 15. Februar 1984 eine Kommission, die die Standardisierung des Papiamentu innehatte per Dekret durch die Regierung gegründet (Joubert 1987). Diese Kommission bestand aus 30 Mitgliedern, 12 aus Curaçao, 9 aus Aruba und 6 aus Bonaire. (Severing 1997; 14). Die Mitglieder jeder Insel formten eine Unterkommission, das heißt, es gab drei Unterkommissionen, jede dieser entschied darüber, welches Wort für ihre Insel Standard ist (Joubert 1987). Nach Severing (1997; 6) gibt es drei

verschiedene Hauptvarietäten des Papiamentu, die Arubas, Bonaires und Curaçaos. Zur Verbreitung des Standard-Papiamentus wurden 1983 kleine Gratisheftchen mit den Regelungen an alle Haushalte auf Curaçao verteilt (Severing 1997; 14).

Dass es bei der Standardisierung des Papiamentu nicht immer einheitlich einherging, ist nicht verwunderlich. Was die Orthographie betrifft, war Aruba absolut nicht mit einer phonologischen Schreibweise einverstanden. Daher hat Aruba seit 1976 eine etymologische Orthographie, Bonaire und Curaçao eine phonologische (Fouse 2002; 195).

Die vielen Veränderungen in der Sprachenplanung nach der innenpolitischen Unabhängigkeit der Niederländischen Antillen, waren oft sehr überstürzt und unstrukturiert. So scheiterten viele gute Ideen an ihrer Umsetzung. 1982, zum Beispiel, kam der Beschluss der Regierung, die Grundschulbildung nur auf Papiamentu zu gestalten. Dieser Vorschlag fand bei den Bildungspartnern und in der Politik keine ausreichende Tragfläche und konnte sich somit nicht durchsetzen (Severing 1997; 15). Diese Meinungsverschiedenheit führte für Severing (ebenda) zu einem Kompromiss, dem Transitionsmodell. Damit meint Severing das Umpolen vom einsprachig Niederländischen Unterricht zu einem „bilingualen“ Unterricht. Der sieht meist so aus, dass die ersten Jahre auf Papiamentu unterrichtet wird, um dann ins Niederländische zu wechseln.

1979 wurde ein Gesetz erlassen, das das Papiamentu als Unterrichtssprache in den ersten zwei Lehrjahren und in den Jahren danach als Unterrichtsfach festlegt (Landesverordering Publikatieblad no.28, 1979). Lehrmittel waren noch nicht vorhanden, man begann erst 1984 mit der Entwicklung dieser (Vedder/Kook 1995; 60). Anfang 1986 bekamen die Lehrer Unterricht, um die festgelegte Orthographie und Grammatik des Papiamentu zu lernen (ebenda). So fand die Umsetzung des Gesetzes erst 1986 statt (Vedder/Kook 1995; 59). Mit der weiteren Ausführung des Gesetzes waren die Schulen

sich selbst überlassen, was oft in chaotischen Situationen endete (Vedder/Kook 1995; 56ff). Auch wehrten sich einige Schulen, mit der Begründung, dass ihre Schüler, oder Lehrer nicht Papiamentu sprächen, vehement gegen die Umsetzung des Gesetzes von 1979 (Vedder/Kook 1995; 61). Die allgemeine Schulpflicht wurde erst 1991 eingeführt (Severing 1996; 8).

Die Regierung der Niederländischen Antillen übernimmt außer der Regelung der Sprachen in der Schule nicht alle Bereiche der Sprachplanung<sup>14</sup> (Severing 1996; 12ff). Der Bereich der Medien ist nicht in die Sprachenpolitik der Regierung der Niederländischen Antillen integriert (Severing 1996; 14).

*„De overheid voert zelf geen actief taalbeleid ten aanzien van de massamedia“ (ebenda).*

*„Was die Massenmedien betrifft, führt die Regierung selbst keine aktive Sprachenpolitik durch“ (Übersetzung die Verfasserin).*

So findet man in mancher Zeitung (siehe Kapitel 3.1.1) auf Curaçao eine nicht so genaue Unterscheidung der zwei existenten Orthographien. Außerdem nicht von der Regierung unterstützt werden zum Beispiel die Untersuchungen des Papiamentu im phonetischen Bereich sowie die Entwicklung von Wörterbüchern. So beschäftigen sich die von der Regierung abhängigen Stiftungen, auf die ich in Kapitel 2.2.3 näher eingehen möchte, hauptsächlich mit der Entwicklung von neuem Schulmaterial sowohl auf Papiamentu als auch auf Niederländisch. Es wird damit versucht, der bevorstehenden Erweiterung des Faches Papiamentu auf höhere Schulstufen (siehe Kapitel 3.2.3) vorzugreifen, um eine lückenlose Umsetzung zu garantieren.

Was die Gesetzgebung zur Sprachenregelung in den Schulen betrifft, möchte ich hinzufügen, dass die Gesetze ohne Vorplanung erlassen wurden und dies zu einer unkontrollierbaren Situation führte. Diese stellte das ganze

---

<sup>14</sup> Sprachplanung ist die bewusste Gestaltung von Sprachen, nach Kloss wird sie in Korpus und Statusplanung unterteilt (Lexikon Sprache 1993).

Projekt Papiamentu als Unterrichtsfach und Unterrichtssprache in ein negatives Licht. Es herrscht nach Vedder/Kook (1995; 59) auf Curaçao allgemein der Glaube, dass die „Zuwendung“ zum Papiamentu in eine wirtschaftliche und kulturelle Isolation führe. Auch Martinus sieht das ähnlich:

„ (...) *tin hopi hende ku ta kere ku liberashon di Papiamentu ta liberashon politiko (...)*“ (Martinus Interview 2003).

„(...) viele Leute glauben, dass die Befreiung des Papiamentu eine politische ist (...)“ (Übersetzung die Verfasserin).

In den Gesprächen und Interviews, die ich auf Curaçao führte, wurden mir einige unterschiedliche Standpunkte klar, die, wenn es um die Einführung des Papiamentu als Unterrichtssprache geht, heftig aufeinander prallen und den ganzen Prozess zu bremsen scheinen. Ich möchte hier diese verschiedenen Meinungen grob in drei Parteien zusammenfassen. Für die erste Partei ist das Papiamentu schlecht bis unzureichend standardisiert und deshalb nicht auf allen Gebieten brauchbar. Diese Partei findet es nicht nötig, das Papiamentu als Unterrichtssprache zu verwenden, oft mit der Begründung der unzureichenden Standardisierung. Aber auch das Gefühl der imaginierten wirtschaftlichen und kulturellen Isolierung nach außen hin führt zur Sorge. An diese Partei schließt sich die Partei der Menschen an, die ein „bilinguales“ Schulsystem (Papiamentu/Niederländisch) gutheißen, als Kompromiss, aus Angst vor der schon vorher erwähnten Isolation oder auch, weil die Gesellschaft Curaçaos in ihren Augen bilingual ist. Für die dritte Partei wäre es ein wichtiger Schritt, das Papiamentu in Curaçao als einzige Sprache zu sehen.

Für Prins-Winkel (1983; 11) besteht das Problem auf ganz anderer Ebene. Sie beschuldigt die Politiker, die ihrer Meinung nach sich zu konfliktscheu verhielten (ebenda). Dadurch würden in Bezug auf die Sprachenplanung, ihrer Meinung nach, die essentiellen Veränderungen nicht getroffen, sondern nur oberflächliche Veränderungen bewirkt und somit die „Lösung“ eines Problems blockiert (ebenda).

Fakt ist, dass man aus vergangenen Fehlern gelernt hat und sehr auf das Ausbauen des Schulmaterials bedacht ist, um die Umsetzung des Papiamentu als Fach und Unterrichtssprache in weiteren Schulstufen zügig voranzubringen. Weiters ist anzumerken, dass nicht nur durch die auf Curaçao vorhandenen Meinungsverschiedenheiten, sondern auch durch die innerhalb der Niederländischen Antillen so unterschiedliche Sprachsituation, sich eine effiziente Sprachenpolitik schwierig gestaltet.

### 2.2.3 Verwaltung der Sprachenpolitik

Die Verwaltung von Curaçao besteht im Groben aus dem „Eilandsraad“, dem Inselparlament (Übersetzung die Verfasserin) und dem „Bestuurscollege“, dem Verwaltungsgremium (Übersetzung die Verfasserin), das vergleichbar mit dem Bürgermeister ist.

Auf der Ebene der Niederländischen Antillen gibt es die „Staten“, das Gesamtparlament und den „Gezaghebber“, die Behörde (Übersetzung die Verfasserin), die wiederum auf jeder Insel im „Bestuurscollege“ vertreten ist (URL: <http://www.curacao-gov.an>[1.10.2003]).

Staatsoberhaupt der niederländischen Antillen ist die niederländische Königin, die durch einen Gouverneur repräsentiert wird (ebenda). Dieser wird von der Königin selbst ernannt (ebenda). Die Einwohner der niederländischen Antillen sind niederländische Staatsbürger (ebenda).

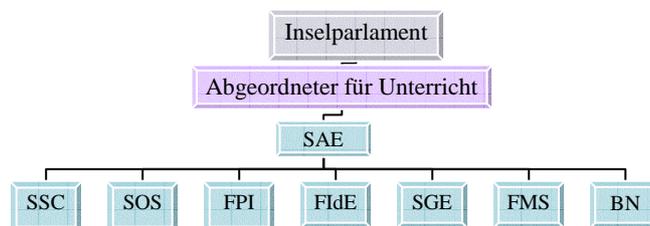
Zu dem Inselbund gehören alle Inseln außer Aruba, das aber immer noch Teil des niederländischen Königreiches ist (ebenda).

Im Allgemeinen findet die Sprachenplanung auf mehreren Ebenen statt (siehe Kapitel 3.2.3).

Durch die unterschiedliche sprachliche Situation der Inseln fällt es nicht immer leicht, in der Sprachenpolitik alle Anliegen unterzubringen (Nieuw

Interview 2003). Da auch die Wahlen der verschiedenen Inseln und des Gesamtparlaments nicht zur gleichen Zeit stattfinden, kann es vorkommen, dass in einem Inselparlament eine Partei sitzt, die die politischen Ideen der Partei im Gesamtparlament nicht teilt und daher bei Entscheidungen des Gesamtparlaments nur schleppend, halb oder gar nicht umsetzt (ebenda). Um mehr Autonomie der einzelnen Inseln zu erlangen, wurde die sprachpolitische Arbeit auf Inselebene auf verschiedene Stiftungen aufgeteilt (Interviewpartner 2 2003). Diese werden aber nicht alle von der Regierung finanziell unterstützt (ebenda).

Die von der Regierung abhängigen Stiftungen, die für das Erziehungswesen zuständig sind, sind wie in Abbildung 6 aufgegliedert. Auf Inselebene befinden sich über ihnen das jeweilige Inselparlament und danach der Abgeordnete für Unterricht. Alle Stiftungen werden gemeinsam im „SAE“ (servisio asuntunan di enseñansa), der „Dienststelle für Angelegenheiten des Erziehungswesens“ (Übersetzung die Verfasserin) koordiniert.



**Abbildung 6<sup>15</sup>: Hierarchie der Verwaltung des Erziehungswesens (übernommen aus Fide 2003)**

<sup>15</sup>Begriffserklärung (Übersetzung die Verfasserin)

SSC: „Fundashon finansiamentu di estudio“, Stiftung zur Finanzierung des Studiums

SOS: „Fundashon mantenshon di skolnan“, Stiftung zur Erhaltung der Schulen

SGE: „Sentro pa guia edukashonal“, Zentrum zur Schulberatung

BN: „Rekapasitashon pa dosentenan“, Lehrerfortbildung

FIdE: „Fundashon pa inovashon di enseñansa“, Stiftung zur Erneuerung des Unterrichtswesens

FMS: „Fundashon material pa skol“, Stiftung für Unterrichtsmaterial

FPI: „Fundashon pa planifikashon di idioma“, Stiftung zur Sprachplanung

Meist wird die Arbeit auf mehrere Stiftungen aufgeteilt, so gibt es zum Beispiel mehrere Stiftungen, die an der Entwicklung von Schulmaterial arbeiten.

Ich möchte im Folgenden einige ausgewählte, für mich als besonders wichtig erscheinende Stiftungen anführen und näher beschreiben.

#### Fundashon pa planifikashon di idioma

Das „FPI“ „Fundashon pa planifikashon di idioma“ (Stiftung für Sprachplanung), 1998 gegründet, wird vom Staat finanziert (Interviewpartner 4 2003). Die Stiftung ist in erster Linie für die Entwicklung von Schulmaterial zuständig. Sie entwickelt Unterrichtsmethoden für das Fach Papiamentu, Schulbücher in Papiamentu und Niederländisch, wie zum Beispiel „Mosaiko“, ein Schulbuch für das Fach Papiamentu; bis jetzt wurden zwei Bände publiziert (ebenda). Ein dritter und vierter sind in Arbeit, die ersten beiden Bände werden gerade überarbeitet (ebenda). Es gibt auch ein Literaturgeschichtsbuch auf Niederländisch, das besser an die Umgebung der antillianischen Kinder angepasst ist. Es schließt nicht nur die niederländische Literaturgeschichte, sondern auch die südamerikanische und die der Antillen selbst ein (ebenda).

Von vielen Seiten werden diese Schulbuchprojekte aber kritisiert, da die Bücher zum Druck eigens in die Niederlande geschickt werden und das angesichts der Notwendigkeit, die Schulbücher öfters zu überarbeiten, sehr teuer kommt (Joubert Interview 2003). Man hätte in Curaçao und in Venezuela eine billigere Möglichkeit dazu, die sich allerdings qualitativ sehr von der der Niederlande unterscheidet (ebenda).

Die Stiftung „FPI“ publiziert aber auch Kinderbücher, die aus anderen Sprachen übersetzt werden. Aus diesen Übersetzungstätigkeiten, die teils im eigenen Hause und teils von unabhängigen Übersetzern durchgeführt

werden, ist die „Rede di Traduktor“, das „Übersetzernetzwerk (Übersetzung die Verfasserin) entstanden. Durch die vielen Übersetzungen aus den verschiedenen Sprachen wurde begonnen, eine Wortbank auf dem Computer anzulegen, die später eventuell als Wörterbuch veröffentlicht werden könnte (ebenda).

Auch steht die Stiftung zur Erstellung von Prüfungsfragen und deren Verbesserung für das Fach Papiamentu in den Schulen zur Verfügung (Interviewpartner 4 2003). Es ist notwendig, die Prüfungsfragen in den Schulen auf gleiches Niveau zu bringen, da diese in den einzelnen Schulen stark unterschiedlich sind. Daher ist es noch nicht möglich, hier von einer einheitlichen Vorgehensweise zu sprechen (ebenda).

Weiters werden auch die staatlichen Zeugnisse für die, vom Linguisten Richard Hooi 2000 initiierte, nichtstaatliche Lehrerausbildung (siehe Kapitel 3.2.6.1) für das Fach Papiamentu von der Stiftung ausgestellt (Interviewpartner 4 2003).

Die Weiterbildungslehrveranstaltungen der Stiftung, wie zum Beispiel für das Erlernen der Orthographie und den „bon uso“, den „richtigen Gebrauch“ (Übersetzung die Verfasserin) des Papiamentu werden im Moment nur in Firmen für die Belegschaft abgehalten (Interviewpartner 4 2003).

Dringend nötig sind solche Kurse vor allem, weil noch immer viele Personen mit der Schreibweise des Papiamentu Probleme haben. Bei einer Umfrage gab der Großteil der befragten Arbeitnehmer an, das Papiamentu nicht schriftlich zu verwenden, da sie nicht wüssten, wie man es schreibe (Departement van Onderwijs 1998; 139). So gibt es auch einen „Spél chéck“, eine extra für Microsoft entworfene Software, die wie die „Autokorrektur von Windows Word“ Fehler in Texten ausbessert (Interviewpartner 4 2003).

### Fundashon material pa skol

Die „FMS“ „Fundashon material pa skol“, die „Stiftung Schulmaterial“ wird nicht vom Staat finanziert, sondern von Firmen und den Schulen selbst gesponsert (Interviewpartner 5 2003).

Im Jahre 2002 veranstaltete diese Stiftung einen Schreibwettbewerb für Kinder (ebenda). Das daraus gewonnene „Material“ wird in überarbeiteter Form als Buch veröffentlicht und auch für Schulbücher verwendet (ebenda). Die Stiftung übersetzt keine Kinderbücher aus anderen Sprachen, alle publizierten Bücher haben als Originalsprache Papiamentu (Interviewpartner 5 2003). Es gibt auch elektronische Kinderbücher in den vier Sprachen, Papiamentu, Spanisch, Englisch und Niederländisch (ebenda). So können die Kinder ein- und dieselbe Geschichte in verschiedenen Sprachen lesen oder hören (ebenda). Damit sollen die Kinder spielend lesen lernen und das nicht nur in einer Sprache (Interviewpartner 5 2003).

Die Stiftung produziert auch ihr eigenes Fernsehprogramm, derzeit nur für vierjährige Kinder (ebenda). Geplant ist, dass das Programm mit dem Alter der Kinder mitwachsen soll. Es wird von Lehrern gestaltet und täglich in der Früh auf „Tele Curaçao“ gesendet (ebenda). Man stellt sich vor, dass es in Zukunft auch in den Schulen für den Unterricht verwendet werden könnte, sofern die entsprechende Fernsehausrüstung in den Klassenräumen vorhanden ist (ebenda).

### Fundashon Pierre Lauffer

Um auch eine nichtstaatliche Stiftung zu nennen, möchte ich hier die „Fundashon Pierre Lauffer“ anführen. Sie vertritt die Ideen des verstorbenen Schriftstellers Pierre Lauffer, Papiamentu als Literatursprache auszubauen (Joubert Interview 2003).

Ehemals geleitet von Sydney Joubert, einem Schriftsteller und Mitglied der „Komishon pa standarisashon di Papiamentu“, Kommission zur Standardisierung des Papiamentu, beschäftigt sich die Stiftung mit dem Publizieren und Übersetzen von Büchern aus dem Papiamentu in andere Sprachen (ebenda).

Es wurde auch ein dreiteiliger Band „Pa saka kara“ über die Literaturgeschichte des Papiamentu übersetzt, herausgegeben und teilweise von der europäischen Union gesponsert (ebenda). Wegen des leichteren Verkaufes der Bücher beginnt man im Moment, ältere Editionen zweisprachig auf Papiamentu/Niederländisch herauszugeben (Joubert Interview 2003). Ein weiterer Tätigkeitsbereich der Stiftung ist die Wiederauflegung älterer oder noch unbekannter Werke von Pierre Lauffer (ebenda).

„Papiamentu muss weiter bestehen und mehr Bedeutung erhalten“.

„Papiamentu mester keda eksistí i mester haña mas importansha“.<sup>16</sup>

## 2.3 Gesetzlicher Status

Ich möchte zu Beginn dieses Kapitels wie schon in Kapitel 2 darauf hinweisen, dass ich in meiner Arbeit den Begriff Status als die gesetzliche Verankerung der auf Curaçao gesprochenen Sprachen definiere.

Durch das hohe Prestige des Niederländischen gegenüber dem Papiamentu und allen anderen auf den Niederländischen Antillen gesprochenen Sprachen, herrscht allgemein die Meinung, das Niederländische hätte einen offiziellen Status in der Gesetzgebung.

Zur Offizialität des Niederländischen und Papiamentu auf Curaçao gibt es kein Gesetz, aber zwei sehr unterschiedliche Meinungen. Vertreter sowohl der einen Partei als auch der anderen konnten mir ihre Ansichten aber nicht genauer belegen.

In meinen Interviews wurde die Tatsache deutlicher, dass das Niederländische laut Gesetz nicht den Status einer offiziellen Sprache hat.

*„No tin ningun lenga ofisial na Kòrsou nos tin un ley preliminarario pa hasi tres lenga ofisial“ (Dijkhoff Interview 2003)*

„Keine Sprache ist offiziell, es gibt nur einen Gesetzesentwurf, der drei Sprachen als offizielle beinhaltet“.

*„There is also going on an discussion now about what language should be the ofical language, because in the dutch law no language is ofical, there is a law (...) in parlament (...) to make three languages ofical“ (Snetselaar Interview 2003).*

“ Im Moment wird diskutiert welche Sprache die offizielle sein soll, im niederländischen Recht ist keine Sprache offiziell, im Parlament (...) gibt es ein Gesetz (...) um drei Sprachen als offiziell anzuerkennen“ (Übersetzung die Verfasserin).

---

<sup>16</sup>Muller Enrique 1982, 7. (ebenda)

Auch in anderen wissenschaftlichen Arbeiten, die das Thema der Offizialität nur am Rande streichen, tauchen unterschiedliche Meinungen auf; meist wird das Niederländische als offizielle Sprache angesehen. Dabei ist zu beachten, dass nach der Autonomie der niederländischen Antillen am 15. Dezember 1954, diese als autonomer Teil des Königreichs der Niederlande angesehen werden (Wim Rutgers 275). Sie sind in Sprach-, Kultur- und Schulpolitik vom Königreich der Niederlande unabhängig (ebenda).

Die offensichtliche Nichtexistenz eines Gesetzes, das dem Niederländischen einen offiziellen Status zuschreibt, bestätigt das Gegenteil. Es ist noch keine der auf den Niederländischen Antillen gesprochenen Sprachen mit dem offiziellen Status versehen.

Allerdings gibt es zu einer solchen Offizialisierung einen Gesetzesentwurf, den ich im folgenden Kapitel näher analysieren werde.

### 2.3.1 Offizialisierung

Zur Regelung der Kommunikation im öffentlichen Bereich, vor allem der Kommunikation zwischen BürgerInnen, Staat und Ämtern wurde 1997 ein überarbeiteter Gesetzesentwurf zur Offizialisierung des Englischen, des Niederländischen und des Papiamentu auf den Niederländischen Antillen dem Parlament der Niederländischen Antillen, den „Staten“ im Oktober 1997 vorgelegt.

Der Entwurf beinhaltet die Anerkennung des Niederländischen, des Papiamentu und des Englischen als offizielle Sprachen der niederländischen Antillen und deren Regelung im Gebrauch, vor allem im öffentlichen Bereich.

*„De officiele talen zijn het Engels, het Nederlands en het Papiamentu“  
(Landesverordering houdende Vaststelling van de officiele Taalen Aanbieding 1997-1998-2009, Artikel 2).*

„Die offiziellen Sprachen sind das Englische, das Niederländische und das Papiamentu“ (Übersetzung die Verfasserin).

Laut Artikel 3 kann die Regierung zwischen den drei „offiziellen“ Sprachen zur internen Kommunikation wählen, sowohl für die schriftliche als auch für die mündliche. Allgemeine öffentliche Informationen müssen in zumindest einer der drei Sprachen erfolgen.

Zu meinem Erstaunen wird in §2.5. die Entstehung des Papiamentu erwähnt, allerdings sehr kurz und flüchtig, als eine Sprache, die im Laufe der Jahrhunderte unter dem „Einfluss“ verschiedener europäischer und afrikanischer Sprachen entstand.

*„Het Papiamentu is in de loop der eeuwen onder invloed van verschillende talen zoals het Portugees, enkele Afrikaanse talen, het Nederlands en het Spaans ontstaan“  
(Landesverordering houdende Vaststelling van de officiële Taalen Aanbieding §2.5., 4).*

*„Das Papiamentu ist im Laufe der Jahrhunderte unter dem Einfluss verschiedener Sprachen, wie des Portugiesischen, einiger afrikanischer Sprachen, des Niederländischen und des Spanischen entstanden“  
(Übersetzung die Verfasserin).*

Im Unterschied dazu steht der Entwurf der Landesverordnung 1986-1987, in dem jedem das Recht gegeben wird, im Umgang mit gesetzgebenden Instanzen das Englische, das Niederländische und das Papiamentu ohne Einschränkung gebrauchen zu dürfen (Eckkrammer 1996; 66). Dieser Punkt im Entwurf von 1997 wird stark eingeschränkt. Den Bürgern wird zwar das Recht gegeben, mit dem Staat in der von ihnen am besten beherrschten Sprache zu kommunizieren. Es wird allerdings angefügt, dass, wenn die Fachterminologie der verwendeten Sprache in einem bestimmten Gebiet nicht ausreichend ist und die Kommunikation dadurch erschwert wird, eine andere Sprache verwendet werden muss. Das hätte meiner Meinung nach die Wirkung, dass die Verwendung des Papiamentu nur auf bestimmte Bereiche beschränkt bleiben würde.

*„Er bestaan op dit uitgangspunt en tweetal praktische beperkingen. In bepaalde gevallen- bij voorbeeld het niet bestaan van de juiste terminologie op specialistische terrein- kann het immers eenvoudigweg niet mogelijk zijn een specifieke taal te gebruiken“ (Landesverordering houdende Vaststelling van de officiële Taalen Aanbieding § 4, 8).*

„Auf diesem Ausgangspunkt gibt es zwei praktische Einschränkungen. In bestimmten Fällen, zum Beispiel bei Nichtvorhandensein der korrekten Terminologie auf Spezialgebieten kann es manchmal ganz einfach nicht möglich sein, eine spezifische Sprache zu gebrauchen“ (Übersetzung die Verfasserin).

Die Sprache der Gesetze, des Unterrichts und die Rechtssprache soll das Niederländische bleiben. Als Begründung dazu, wird unter anderem die Zugehörigkeit der Inseln zum niederländischen Königreich genannt und vor allem, dass die Studenten der Niederländischen Antillen zum Weiterstudieren in den Niederlanden die beste Möglichkeit fänden und daher Niederländisch lernen müssten. Weiters wird in § 2.3. als Begründung angeführt, dass das Niederländische schon als Rechtssprache verwendet wird.

*„Onze Staatsregeling van de Nederlandse Antillen (P.B. 1955, 32) (...) verplicht impliciet (...) tot het gebruik van het Nederlands in de (lands)wetgeving. Voorts blijft het Nederlands een belangrijke rol spelen in de rechtspraak, (...) De correspondentie binnen de overheid geschiedt hoofdzakelijk in het Nederlands en ook in het onderwijs blijft het Nederlands vooralsnog een belangrijke rol spelen, mede omdat onze studenten voor het merendeel nog steeds zijn aangewezen op Nederland als land voor verdere studie“ (§ 2.3. Landesverordering houdende Vaststelling van de officiële Taalen Aanbieding 1997-1998-2009, 3-4).*

„Unsere Staatenregelung der Niederländischen Antillen (P.B. 1955, 32) (...) verpflichtet implizit zum Gebrauch des Niederländischen in der Landesgesetzgebung. Ferner bleibt dem Niederländischen eine wichtige Rolle als Rechtssprache (...) Die Korrespondenz innerhalb der Instanzen erfolgt hauptsächlich auf Niederländisch und auch im Unterricht soll das Niederländische vorerst noch eine wichtige Rolle spielen, zumal unsere Studenten für weiterführende Studien noch auf die Niederlande angewiesen sind“ (Übersetzung der Verfasserin).

Das Englische und das Papiamentu sind laut § 4 vorerst als Rechtssprachen auszuschließen, da nach der Meinung der Gesetzgeber diese Sprachen einige Voraussetzungen noch nicht erfüllen können. Es ist zum Beispiel noch keine juristische Terminologie in diesem Gebiet festgelegt und vor allem die Richter sind nur in Niederländisch ausgebildet.

*„De rol van het Papiamentu en het Engels in rechtspraak en wetgeving zal in elk geval beperkt blijven zolang voor het gebruik van deze talen niet een aantal voorwaarden vervuld zijn, zoals de vaststelling van de rechts- en wetgevingsterminologie in het engels en het Papiamentu en de beschikbaarheid van voldoende recters en wetgevingsjuristen die deze talen beheersen alsmede van rechtbantolken“ (Landesverordering houdende Vaststelling van de officiële Taalen Aanbieding 1997-1998-2009, 8).*

„Die Rolle des Papiamentu und des Englischen in der Rechtssprache und Gesetzgebung soll jedenfalls so lange beschränkt bleiben, solange für den Gebrauch dieser Sprachen nicht einige Voraussetzungen erfüllt sind, wie die Festlegung der Rechts- und Gesetzgebungsterminologie im Englischen und im Papiamentu und die ausreichende Verfügbarkeit von Richtern, Gesetzgebungsjuristen, die die diese Sprachen beherrschen, sowie von Gerichtsdolmetschern“ (Übersetzung die Verfasserin).

Dem aufmerksamen Leser fällt bei dieser Argumentation sofort auf, dass das Papiamentu und das Englische in diesem Gesetzestext auf eine Stufe gestellt werden. Dies lässt einige Spekulationen aufkommen, man könnte schließen, dass das Niederländische gegenüber dem Papiamentu und dem Englischen ein sehr hohes Prestige besitze. Daraus könnte man wiederum schließen, dass auf den Inseln über dem Wind nicht die Standardvarietät des Englischen gesprochen wird. Oder wurde nur der betreffende Satz unglücklich formuliert?

Durch die verschiedenen Regelungen bekommen die drei Sprachen untereinander keineswegs den gleichen gesetzlichen Status zugeschrieben. Es geht hervor, dass das Niederländische einen sehr hohen Status genießt. Sogar gegenüber dem Englischen, das auf den „Inseln unter dem Wind“, St.Martin, St.Eustatius und Saba die meistgebrauchte Sprache ist. Nach der Umsetzung dieses Entwurfes würde sich an der jetzigen sprachlichen Situation nicht viel ändern, da eigentlich mehr oder weniger nur an der aktuellen Sprachverwendung im Gesetz festgehalten wurde.

Für die lange Dauer der Offizialisierung des Gesetzes wird immer wieder das zu niedrige Budget verantwortlich gemacht. Müssten doch nach einer Anerkennung sämtliche Dokumente in den drei Sprachen aufliegen.

Aus dem Interview, das ich mit einem Mitglied des Parlaments führte, geht hervor, dass der derzeitige Minister, der für den Entwurf der Landesverordnung verantwortlich ist, den Entwurf nochmals überarbeiten lassen möchte (Leeflang Interview 2003). Er will wissen, ob die Umsetzung mit dem jetzigen Budget möglich ist, da er den Entwurf nicht halb ausführen will, wenn das Geld nicht ausreicht.

### 2.3.2 Judikative und Legislative

Die Gesetze der Niederländischen Antillen sind alle auf Niederländisch verfasst. Dies wird nicht explizit in einem Gesetz vorgeschrieben (siehe Kapitel 2.3.1). Es gibt ein Statut, das besagt, welche Gesetze mit dem Niederländischen Königreich übereinstimmen müssen (Interviewpartner 6 2003), wobei die Niederländischen Antillen, wie schon in Kapitel 1.3 erwähnt, innenpolitisch unabhängig sind.

Die Gerichtsverhandlungen werden auf Niederländisch abgehalten, man kann einen Simultandolmetscher hinzunehmen (Interviewpartner 6 2003). Je nach Art der Gerichtsverhandlung ist dafür zu bezahlen oder nicht (ebenda). Außerdem ziehen Angeklagte häufig wegen der möglichen Voreingenommenheit der Richter der Insel einen neutralen Richter aus den Niederlanden vor.

Bei der Legislative wird, wie in allen anderen öffentlichen Bereichen, das Papiamentu mündlich und das Niederländische schriftlich, in der typischen Rollenverteilung gebraucht.

### 2.3.3 Parlament

Die Regierung der Niederländischen Antillen, sowie das Parlament Curaçaos (Eilandsraad) werden aus einer Koalition geformt. Außen- und Verteidigungspolitik sind in niederländischen Händen.

Durch die geringen Anforderungen an den Schulunterricht auf den Niederländischen Antillen im 18. und 19. Jahrhundert verlor das Niederländische im Verwaltungskontext immer mehr an Bedeutung (Van Putte 1997; 255). In den Regierungsbüros und Ämtern war und ist es nicht verboten Papiamentu zu sprechen (Prins 1947; 38). Und doch schickte der damalige Gouverneur 1935 ein Rundschreiben an alle Ämter, in dem er nachfragte, ob auch wirklich nur das Niederländische an den Ämtern verwendet werde (ebenda). Alle Ämter versicherten dem Gouverneur, dass bei ihnen nur niederländisch gesprochen werde. Eine Ausnahme dabei machte das Steueramt: Dort hörte man, nach eigenen Angaben aus manchen Zimmern die Beamten Papiamentu sprechen. (Prins 1947; 38). 1944 verbot der Leiter des Amtes für soziale und ökonomische Angelegenheiten, Mr.Dr.F.da Costa Gomez, seinen Mitarbeitern Papiamentu bei der Arbeit zu sprechen (Prins 1974; 38).

In der Landesverordnung für Curaçao 1958 wird festgehalten, dass im Parlament sowohl das Papiamentu als auch das Niederländische gebraucht werden könne (§2 Landesverordening, houdende vaststelling van de officiële talen, Aanbieding 1997-1998-2009; 5). Gebraucht man in einer Rede das Papiamentu, so muss diese auch in einer niederländischen Version vorliegen (Prins 1974; 45). Deshalb wird heute noch jede Rede der einzelnen Parlamentarier auf Curaçao auf Niederländisch niedergeschrieben (Nieuw Interview 2003).

*„Mochten de leden zich van het Papiamentu bedienen, dan moet er voor gezorgd worden dat in de notulen een Nederlandse vertaling wordt toegevoegd; echter niet omgekeerd, een P. vertaling bij een N. betoog“ (Prins 1974; 45).*

„Falls die Abgeordneten sich des Papiamentu bedienen möchten, dann muss dafür gesorgt werden, dass den Protokollen eine niederländische Übersetzung zugefügt wird; und nicht umgekehrt, eine Übersetzung ins Papiamentu bei einer Rede auf Niederländisch „ (Übersetzung die Verfasserin).

Auch in den „Staten“, dem Parlament der Niederländischen Antillen ist es seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts möglich das Papiamentu mündlich

zu gebrauchen, seitdem der erste Gouverneur, der auf den Inseln aufgewachsen war, das Amt antrat (Prins1974; 45).

Der schriftliche Verkehr innerhalb des Parlaments, der Inselparlamente und dem gemeinsamen Parlament findet nur auf Niederländisch statt (Department van Onderwijs 1998; 139). Die Ministerratssitzungen, die im gemeinsamen Parlament stattfinden, sind auf Papiamentu und Englisch (Department van Onderwijs 1998; 139). Allerdings wird man das Wort an einen Parlamentarier von den englischsprachigen Inseln, wie zum Beispiel St. Martin auf Englisch richten (Nieuw Interview 2003).

Auf Inselebene wird das Papiamentu auch im Verwaltungsgremium verwendet. Die Korrespondenz der Parlamente findet auf Niederländisch statt, interne Korrespondenz und Rundschreiben sind auf Papiamentu (Department van Onderwijs 1998; 139).

Dabei treten immer wieder Probleme bei der schriftlichen Kommunikation auf, da die Menschen das Papiamentu größtenteils nicht schreiben können (ebenda).

„Wenn du mir verbietest Papiamentu zu sprechen,  
dann verbietest du mir zu sprechen.“

„Si bo prohibimi papia Papiamentu  
bo ta prohibimi papia.“<sup>17</sup>

### 3 Sprachgebrauch

In ihrer Studie „Taal talent in ontwikkeling“ beschreibt Claudette Maria Goretti Malti Narain die sprachliche Situation auf Curaçao als diglossisch<sup>18</sup>. Nach Kremnitz (1994; 33) ist Diglossie, die nach verschiedenen Funktionen unterschiedene Verwendung einer oder mehrerer sprachlicher Varietäten/Sprachen in einer Gesellschaft<sup>19</sup>, die nicht immer symmetrisch zueinander sein müssen. Das heißt, jeder Sprache wird ein anderes Gebiet zugesprochen. Auf Curaçao kann man sagen, dass die schriftliche Kommunikation, wie die Rechtssprache und der Schriftverkehr auf den Ämtern alleine dem Niederländischen vorbehalten sind (Goretti 1995; 22). Dagegen sind Reden im Parlament, Gespräche in der Familie und der mündliche Amtsverkehr auf Papiamentu (ebenda). In den Medien, im Gesundheitswesen und im Unterricht werden beide Sprachen verwendet (ebenda). Daraus geht deutlich hervor, dass der Verwendungsbereich des Niederländischen viel kleiner ist als der des Papiamentu.

Diese Situation wird in Curaçao am deutlichsten am Schulsystem sichtbar (siehe Kapitel 3.2). Dabei kann man im Falle Curaçaos schon von einer „institutionalisierten Diglossie“<sup>20</sup> sprechen.

---

<sup>17</sup> Entrevista ku Guillermo Rosario 1981, 2-4. (ebenda)

<sup>18</sup> Diglossie: aus dem Griechischen = Bilingualismus (Kremnitz 1994; 27).

<sup>19</sup> Zur Geschichte des Begriffs siehe Kremnitz 1994/1995.

<sup>20</sup> Diglossische Situation ist gesetzlich festgelegt (Kremnitz 1994; 49).

## 3.1 Medien

### 3.1.1 Zeitung

1816 wurde der „Curaçaosche Courant“ als erste Zeitung Curaçaos gegründet (Broek 1998; 24). 1871 bekam er durch den „Civilisadó“, der ersten Zeitung auf Papiamentu, Konkurrenz (ebenda). Seine Gründungsidee war es auf Papiamentu zu schreiben, um die unterste Gruppe der Gesellschaft zu „zivilisieren“ und das als Gegenpol zur Missionierung durch die Kirche (ebenda). Es gab in dieser Zeit noch keine offizielle Orthographie, so schrieb man entweder nach der spanischen oder niederländischen (Broek 1998; 26). Nach der Abschaffung der Sklaverei auf Curaçao entstanden viele neue Zeitungen, vor allem durch die Katholiken (Broek 1998; 28), wie der „Amigoe di Curaçao“ 1884. Anfänglich beinhaltete diese Zeitung Artikel auf Papiamentu und Niederländisch (ebenda). Zwischen 1889 und 1897 erschien die Wochenzeitschrift „La Union“ und von 1900 bis 1970 die Wochenzeitschrift „La Cruz“ (ebenda). Auch in der sephardischen Gemeinde erschienen die verschiedensten Zeitungen, wie zum Beispiel „Shemah Israel“ von 1864 bis 1865, oder „Reid y Engordad“ 1864, beide auf Spanisch (Fouse 2002; 119).

In der Aktualität gibt es auf Curaçao insgesamt vier Zeitungen in niederländischer Sprache, davon ist eine die Tageszeitung „Algemeen Dagblad“ aus den Niederlanden.

Auf Papiamentu gibt es sechs Zeitungen, wie zum Beispiel „La Prensa“, die seit 1928 existent ist. Zu Beginn wurden in ihr Artikel auf Spanisch publiziert, heute sind diese ausschließlich auf Papiamentu (Fouse 2002; 176). In allen Zeitungen, deren Artikel auf Papiamentu geschrieben sind, gibt es für jede der Niederländischen Antillen, sowie Aruba einen Lokalteil. Dadurch sind beide Orthographien in einer Zeitung vorhanden. Die Leser haben dann zwar eine Zeitung, die nur auf Papiamentu geschrieben ist, aber

in zwei verschiedenen Schreibweisen. Da die Regierung keinerlei Sprachplanung im Bereich der Medien vorsieht (siehe Kapitel 2.2.3), werden die beiden Orthographien nicht überall richtig verwendet. So wird zum Beispiel in der Zeitung „La Prensa“ der Lokalnachrichtenteil von Bonaire, der normalerweise in der phonologischen Orthographie der Niederländischen Antillen verfasst sein sollte, in der etymologischen Orthographie Arubas verfasst, was meiner Meinung nach bei den Lesern noch mehr Unsicherheiten bezüglich der richtigen Schreibweise hervorruft.

Zeitungen	Sprache
Bala	Papiamentu
Revista	Papiamentu
Extra	Papiamentu
La Prensa	Papiamentu
Nobo	Papiamentu
Ultimo Noticia	Papiamentu
Vigilante	Papiamentu
Amigoe	Niederländisch
Telegraaf	Niederländisch
Algemeen Daagblad (aus den Niederlanden)	Niederländisch

**Abbildung 7: Zeitungen nach Sprachen**

### 3.1.2 Radio

Es gibt viele verschiedene Radiostationen auf Curaçao, deutlich mehr als Fernsehstationen und Zeitungen. Das erste Radioprogramm auf Papiamentu wurde 1943 gesendet (Domingos 1974; 8).

Im Februar 2003 gab es auf Curaçao insgesamt dreizehn Radiostationen. Unter diesen vielen Sendern fanden sich nur drei, die nur auf Niederländisch sendeten, einer, der nur auf Englisch sendete und einer, der auf Englisch und Niederländisch sendete. Die restlichen acht sendeten nur auf Papiamentu. Einige wenige kann man auch über das Internet empfangen, das kommt vor allem den vielen Antillianern, die sich in den Niederlanden befinden, zugute.

Auch hier gibt es durch die Regierung keine „Kontrolle“, so beschwerten sich einige meiner Interviewpartner über die hispanisierte Aussprache des Papiamentu durch die Radiosprecher.

*„(...) tin hopi hende ku ta pensa ku Papiamentu ta un dialekto di Spanó. Nan no ta pensa explizit pero tin e atitudo (...)“ (Martinus Interview 2003).*

“ (...) viele Menschen sind der Meinung, Papiamentu sei ein Dialekt des Spanischen, das sagen sie nicht explizit, aber sie haben diese Haltung” (Übersetzung die Verfasserin).

„Radio Hoyer“, der erste Sender, der nur Programme auf Papiamentu sendete, wurde 1954 gegründet (Fouse 2002; 221).

Es gibt viele Radiosendungen für Kinder, meist am Morgen, bevor diese zur Schule gehen, oder zu speziellen Anlässen, wie etwa zu Weihnachten. An christlichen Feiertagen werden meist religiöse Programme gesendet. Auch werden Sendeplätze an verschiedene Kulturkreise vergeben, wie zum Beispiel auf „Radio Caribe“. Auf diesem Sender gibt es am Sonntag ein Programm für portugiesische Einwanderer auf Portugiesisch und ein Programm für Einwanderer aus Indien in englischer Sprache.

### 3.1.3 Fernsehen

1960 kam das Fernsehen nach Curaçao (Encyclopedie van de Nederlandse Antillen 1985), heute gibt es zwei Sender auf Papiamentu. Meinen Beobachtungen nach sehen die Leute jedoch am liebsten populäre Sendungen, wie Seifenopern auf venezolanischen Kanälen, die auch auf den

beiden lokalen Sendern gesendet werden, sowie Filme in niederländischer, englischer und spanischer Sprache. Das Papiamentu ist daher im Fernsehen nicht so präsent wie im Radio oder in den Zeitungen. Wie schon erwähnt geben die Sender aus Curaçao am frühen Vormittag hauptsächlich Kinderprogramme, zum Beispiel die Stiftung „Material pa Skol“ (siehe Kapitel 2.2.3).

Was mir beim Nachrichtensehen auf „Tele Curaçao“, einem der lokalen Sender, aufgefallen ist, ist, dass in den Nachrichten neben lokalen Beiträgen auf Papiamentu auch Nachrichten aus den Niederlanden auf Niederländisch gebracht werden.

„Wenn sie davon überzeugt gewesen wären,  
dass Papiamentu gut ist  
hätten sie die Schulen in Papiamentu gemacht“

„Si nan tabata konbense ku Papiamentu  
ta bon nan a bira hasi skol  
na Papiamentu“<sup>21</sup>

## 3.2 Erziehungswesen

### 3.2.1 Geschichte des Erziehungswesens

In den Anfängen der Besiedlung der Inseln wurde von Seiten der Kolonialmacht als selbstverständlich angenommen, dass die Sprache der Menschen auf Curaçao das Niederländische sei. Dabei wurde die Mehrsprachigkeit der Siedler Curaçaos von der Regierung in den Niederlanden verkannt (siehe Kapitel 2.2.1).

Als im 19. Jahrhundert in den Niederlanden durchsickerte, dass auf den ABC-Inseln das Niederländische nicht in dem angenommenen Maße gebraucht wurde, machte sich in den Niederlanden Entsetzen breit. Man wollte die Situation sofort „richtig“ stellen. Als erste Maßnahmen nicht griffen, begann man das Papiamentu zu diskriminieren (siehe Kapitel 2.2.1).

Am Beginn der Bildungspolitik stand die Idee der Volksbildung, der Hebung des Niveaus des Volkes, ganz automatisch wurde damit das Niederländische verbunden. Das Papiamentu galt nicht als Sprache, vor allem nicht als „Muttersprache“<sup>22</sup>(Prins 1974; 29). Der Gouverneur Curaçaos meinte 1907 gar:

„*Je kunt in het Papiamentu niet leren denken*“ (Gouverneur 1907 in Prins 1974; 29).

„Du kannst im Papiamentu nicht zu denken lernen“ (Übersetzung die Verfasserin).

---

<sup>21</sup> Dr. Frank Martinus Interview 2003. (ebenda)

<sup>22</sup> Muttersprache war das Niederländische, vom Mutterland abgeleitet, egal ob sie die Erstsprache eines Sprechers war oder nicht (Prins 1974; 29).

Jesurun bezeichnet 1897 die Existenz des Papiamentu als bedauernswürdig, es sei in seinen Augen eine Sprache für minderentwickelte Menschen (Prins 1974; 23).

„*Het is de taal van minder ontwikkelde mensen*“ (Jesurun in Prins 1974; 23).

„Es ist die Sprache von minderentwickelten Menschen“ (Übersetzung die Verfasserin).

Der koloniale Standpunkt war stets, die ABC-Inseln als Niederlande in der „Tropenzone“ anzusehen (Prins 1974; 7). Daher war die koloniale Bildungspolitik stets an Europa orientiert (Prins-Winkel 1983; 133). Dazu ist zu erwähnen, dass die Westindische Kompanie bis zu ihrem Zerfall im Jahre 1816, die Verwaltung und Gesetzgebung der Kolonie in ihren Händen hatte (Prins 1974; 10/Zimmermann 1903; 79).

Nach der Auflösung der Westindischen Kompanie, sobald die Bildung fest in den Händen der Kolonialherren war, waren die Lehrinhalte auf die der Niederlande abgestimmt und es wurde auch das Niederländische als Unterrichtssprache verwendet. So entstand eine Kluft zwischen der Schule und dem realen Leben der Kinder (Prins-Winkel 1983; 133).

Im 18. Jahrhundert holte die Westindische Kompanie Lehrer aus den Niederlanden, um den Kindern ihrer Soldaten und Beamten Unterricht zu geben (Prins 1974; 9). Wenn einer dieser Lehrer ausfiel oder erkrankte, nicht jeder verkraftete den Klimawechsel einwandfrei, gab es für diesen nicht so schnell Ersatz. Außerdem war das Geld knapp und es war nicht möglich genügend Lehrer anzustellen (Prins-Winkel 1983; 9). So gab es öfters längere Perioden ohne Lehrer, dadurch hatten viele Familien Hauslehrer, die meist auf Spanisch unterrichteten (Prins 1974; 9). In seinem Buch „*Latent taaltalent*“ merkt Prins an, dass im 17. und 18. Jahrhundert an den Regierungsschulen und verschiedenen Privatschulen, die zu bezahlen waren, Unterricht auf Niederhochdeutsch gegeben wurde (Prins 1974; 10). Prins zitiert dazu aus dem Buch „*Beschrijving van het eiland Curaçao en*

onderhoorige eilanden“ aus dem Jahre 1820, in dem ein Curaçaoer die sprachliche Situation näher beschreibt:

*„(...) ook de blanken, (...) wier kinderen, door Negerinnen gezoogd, (...), niets dan Creolisch of Papiament spreken, en dan naderhand het Hollandsch of Nederduitsch doorgaans gebrekkig en onvolkomen leeren, (...)“ (apud Prins 1974; 11).*

*„(...) auch die Weißen, (...), deren Kinder, durch Negerinnen großgezogen, (...) sprechen nichts als Kreolisch oder Papiamentu und lernen dann nachträglich mangelhaft und unvollkommen Niederländisch oder Niederdeutsch“ (Übersetzung die Verfasserin).*

Nach der Auflösung der Westindischen Kompanie wurde 1816 die erste Schule der niederländischen Regierung eröffnet, wobei 1819 durch die Regelung der Regierungsschulen vier Landesschulen errichtet wurden (Prins 1974; 10). Es wurden Lehrer und Schulmaterial aus den Niederlanden gesendet (Van Putte 1997; 257). Laut Prins-Winkel (1983; 9) gab, wer Geld hatte, seinen Kindern wie gehabt Privatunterricht in spanischer Sprache, einer Sprache, die damals für Handelsbeziehungen besonders wichtig war.

1838 beschloss der koloniale Rat, dass die Lehrer in den Schulen dafür zu sorgen hatten, dass die Kinder das Niederländische im Unterricht lernten und keine andere Sprache verwendeten (Prins 1974; 13). Wenn die Kinder beim Sprechen von Papiamentu erwischt wurden, bekamen sie Strafen, sie mussten zum Beispiel ein Gedicht auf Niederländisch auswendig lernen (Prins 1974; 12).

*„Men dient te bedenken dat (...), vrijwel uitsluitend blanke kinderen op Curaçao onderwijs ontvingen. Kinderen van gekleurde vrijen, van zwarte vrijen en van slaven ontvingen toen nog geen onderwijs. Intussen blijkt uit deze maatregel wel date en aantal blanke kinderen die op Curaçao geboren en getogen zijn, in 1838 onder elkaar'eene andere dan de Hollandsche taal'spraken“ (Prins 1974; 13).*

*„Man muss freilich bedenken, dass fast ausschließlich weiße Kinder auf Curaçao Unterricht bekamen. Die Kinder der farbigen Freien, schwarzen Freien und Sklaven bekamen damals noch keinen Unterricht. Inzwischen zeigt sich aber, dass eine Anzahl weißer Kinder, die auf Curaçao geboren und großgezogen wurden, 1838 untereinander eine andere Sprache als die niederländische sprachen“ (Übersetzung die Verfasserin).*

Im 17. und 18. Jahrhundert mussten die Eltern noch für den Unterricht ihrer Kinder zahlen (Prins 1974; 9). Der Großteil der „Elite“ Curaçaos sprach nur Papiamentu (Prins 1974; 10). Hier muss angemerkt werden, dass zu diesem Zeitpunkt nur die Kinder der Protestanten und Sepharden Schulunterricht genossen (Prins 1974; 13), wobei die Kinder der Sepharden in die portugiesisch-jüdischen Schulen, die so genannten „Madras“, geschickt wurden (Hoetink 1987; 39). Dabei waren die Mädchen der Sepharden bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts von dieser Schulbildung ausgeschlossen (Hoetink 1987; 39). Die Kinder der „Sklaven“, „Freien“ oder „Farbigen“ hatten keine Möglichkeit Unterricht zu erhalten (Prins 1974; 13).

Interessant dabei ist, dass ich nur den Zeitpunkt, ab dem die Mädchen der Sepharden in die Schule geschickt wurden, herausfinden konnte. Bei den restlichen Bevölkerungsgruppen wird dieser Zeitpunkt mit keinem Wort erwähnt. Somit bleibt der Beginn der Möglichkeit eines Schulbesuches der Mädchen Curaçaos leider im Dunkeln. Ein Punkt, der mir als wichtig erscheint, denn es waren laut Hoetink (1987; 54), vor allem die Mädchen der hohen Protestanten, die isoliert zu Hause waren und hauptsächlich Papiamentu sprachen.

Im 19. Jahrhundert begannen einige Priester zur Missionierung Religionsunterricht auf Papiamentu zu geben (Prins 1974; 10). 1813 wurden Sonntagsschulen für die Sklaven errichtet, um ihnen die Grundzüge der römisch-katholischen Religion zu lehren und ihre Verpflichtungen gegenüber den Sklavenhaltern (Van Putte 1997; 259). Allerdings durften die Sklaven die Schule nur mit Zustimmung ihrer Besitzer besuchen (Fouse 2002; 139). Der Priester M.J. Niewindt gab 1832 den „Catechismus ten gebruike van Katholyken op Curaçao in het Papiaments“ heraus (ebenda). 1847 wurde die erste römisch-katholische Schule, in der auf Papiamentu unterrichtet wurde eröffnet (Prins 1974; 12). Die Regierung machte hierbei eine Ausnahme, war doch für die öffentlichen Schulen das Niederländische als Unterrichtssprache vorgeschrieben. (Prins 1974; 12). 1859 werden unter

der Leitung von Pastor Putman Schulbücher auf Papiamentu und Niederländisch herausgegeben (Prins 1974; 10).

1882 kam ein Bericht der Schulkommission an den Gouverneur, der Bestürzung und Empörung in den Niederlanden auslöste (Prins 1974; 14). In dem Bericht wurde über die schlechte Situation in den Schulen geklagt, zum Beispiel hatte man für 596 Schüler nur 4 Lehrer zur Verfügung (Prins 1974; 13). Es wurde eine Kommission zur Verbesserung des Schulsystems eingerichtet, diese legte ihr Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der materiellen Gegebenheiten. (Prins 1974; 17). Es wurde ein Plan ausgearbeitet, die Lehrer bekamen eine bessere Ausbildung und ein höheres Gehalt, mit der Bedingung, Niederländisch als Unterrichtssprache zu verwenden. Das Papiamentu wurde dabei erstmals von niederländischer Seite als primitiv abgetan, es wurde sogar behauptet, dass es die Kinder daran hindere, das Niederländische zu erlernen (Prins-Winkel 1983; 9).

*„(...) teaching of Papiamentu might be harmful to the teaching of Dutch“  
(Prins-Winkel 1983; 10).*

“(…) das Lehren von Papiamentu, könnte dem Lehren vom Niederländischen schaden” (Übersetzung die Verfasserin).

*„(...)e patuá mahos i primitivo ku tabata perhudiká e muchanan den nan enseñansa di Ulandes”(Prins-Winkel 1982; 6).*

“Das häßliche, primitive Patois, das die Kinder am Erlernen des Niederländischen hindert” (Übersetzung die Verfasserin).

Dadurch könne mit dem Papiamentu das Bildungsniveau nicht gehoben werden (Prins-Winkel 1983; 10). Zu dieser Zeit sprachen, wie schon (siehe Kapitel 2.2.1) erwähnt, 80% der Bevölkerung der Insel nur Papiamentu (Fouse 2002; 144).

1902 stellte der Minister der Kolonie fest, dass das Niederländische nicht in dem Maße gebraucht wurde, in dem man es sich für eine niederländische Kolonie vorstellte (Prins 1974; 24). Nach Prins (ebenda) bekam der Großteil

der Kinder zu diesem Zeitpunkt immer noch keinen Unterricht und an der Mehrheit der Schulen wurde Papiamentu als Unterrichtssprache verwendet (Prof. Went in Prins 1974; 24).

Daraufhin wurde 1907 im Artikel 13 der Verfassung erlassen, dass das Niederländische in den Schulen so viel wie möglich verwendet werden müsse (Prins 1974; 27). Durch dieses „so viel wie möglich“ wurde für Prins (ebenda) der Verwendung des Papiamentu im Schulunterricht noch eine Hintertür offen gelassen. Bei der Besprechung dieses Gesetzes wurde im Parlament vorgeschlagen, das Papiamentu als Fach einzuführen. Ein Parlamentsmitglied meinte, durch dieses Gesetz könnte die damalige Gleichgültigkeit gegenüber dem Niederländischen in Antipathie umschlagen und sich so gegen die Niederländer selbst richten (Prins 1974; 27). Der Gouverneur ging auf keinen dieser Punkte ein (ebenda).

Das „so viel wie möglich“ Niederländisch im Unterricht wurde 1917 in der Verordnung auf „ausschließlich“ Niederländisch umgewandelt (Prins 1974; 36). Es stellte sich aber schon bald heraus, dass es in der Praxis nicht umsetzbar war (ebenda).

Um 1900 waren die Eltern der Meinung, dass das Erlernen des Niederländischen in den Schulen pure Zeitverschwendung wäre, da ihre Kinder später meist im Handel tätig waren, in dem das Spanische und das Englische von größerer Bedeutung waren (Prins 1974; 28). Das Niederländische brauchte man nur, wenn man in den Regierungsdienst ging, dies taten jedoch nur die wenigsten (Prins 1974; 28).

Zirka 40 Jahre später war die Meinung der Eltern schon ganz anders. Die Eltern deren Kinder in römisch-katholische Schulen gingen, behaupteten, dass die Lehrer ihre Kinder mit „bösen Absichten“ auf Papiamentu unterrichteten (Van Putte 1997; 265). War doch in diesen Schulen meist das Papiamentu Unterrichtssprache (ebenda). De Palm, ein Lehrer, berichtete,

dass die Eltern seiner Schüler ihm untersagten, in der Rechenstunde das Papiamentu zu verwenden, da er - so die Eltern- ihre Kinder sonst dumm halte (ebenda).

Als die ersten Schulen der niederländischen Regierung 1819 eröffnet wurden, teilte man sie nach Typen ein (Prins 1974; 10). Es gab die Schulen am Land, sie zählten zum „Typ A“, oder auch G.L.O. genannt. Sie waren kostenlos und hatten 6 Lehrjahre (Prins 1974; 36). Die Schulen in der Stadt zählten zum „Typ B“ (oder auch G.L.O.). Im Unterschied zu den Schulen am Land hatten sie mehr Lehrfächer im Unterrichtsplan, aber auch sie waren kostenlos (ebenda). Daneben gab es noch die Schulen für die man zahlen musste, die „Mulo“ und die „U.L.O.“. Die „Mulo“ dauerte 10 Jahre und die „U.L.O.“ nur 8 Jahre (ebenda). In diesen Schulen wurde weiters Unterricht in Handel und Fremdsprachen gegeben (Prins 1974; 36). Auch die Lehrer hatten eine strikte Rangordnung, die unterste Klasse waren die Hilfslehrer und die „Lehrer in Ausbildung“, die vor allem in den Schulen am Land unterrichteten, da es dort sonst zu wenige Lehrer gab (ebenda).

Prinzipiell kann man feststellen, dass das niederländische Schulsystem bis Anfang des 20. Jahrhunderts noch nicht auf den Inseln eingeführt war. Mit der Ansiedlung der Ölindustrie um 1918 und dem daraus folgenden Einwandererstrom aus den Niederlanden folgte die Anpassung des Schulsystems an das Niederländische. Es wurde für die Kinder der Niederländer eine eigene Schule errichtet, die Lehrkräfte wurden aus den Niederlanden bezogen (Fouse 2002; 146). Die anderen Schulen nahmen diese als ihr Vorbild und stellten somit auf das niederländische Schulsystem um. Dieses wurde nicht eins zu eins übernommen, aber doch stark an das niederländische angelehnt (Fouse 2002; 145). Bis heute werden alle Änderungen, die das Schulsystem in den Niederlanden erfährt, auch auf den Niederländischen Antillen umgesetzt, obwohl dies nicht vorgeschrieben ist (Snetselaar Interview 2003). Im Übrigen wurde die allgemeine Schulpflicht erst 1991 eingeführt (Severing 19; 8).

Die Schulen werden auch finanziell von den Niederlanden unterstützt, dadurch gibt es für Schulprojekte, die auf Niederländisch geführt werden mehr Zuschüsse. Für Projekte auf Papiamentu bekommt man nur schwer Unterstützung (Snetselaar Interview 2003).

Als weiteren Schritt begann die niederländische Regierung 1920 die Grundausbildung zu finanzieren, dadurch kamen viele Lehrkräfte, auch in den normalen Schulen aus den Niederlanden. Das Niveau der Schulbildung wurde auf das der niederländischen Schulen angehoben (Prins-Winkel 1983; 12).

Durch die Anpassung an das niederländische Schulsystem erhoffte man sich eine Besserung des Bildungsniveaus auf Curaçao (ebenda). Diese erhoffte Besserung wurde dadurch, laut Prins-Winkel (ebenda) aber nicht erreicht. Im Gegenteil, 25% der Schüler einer Klasse wiederholten diese. Die Anzahl der Schüler, die mit der Schule fertig waren, weil sie schon zu alt waren, stieg drastisch an (Prins-Winkel 1983; 13). Die Drop-out-Rate sowie die Zahl der funktionellen Analphabeten schoss in die Höhe (ebenda). Die oben erwähnten Effekte wurden als Nebenerscheinungen abgetan (ebenda).

Das Problem, das entsteht, wenn Kinder nicht in ihrer Muttersprache alphabetisiert werden, wurde verkannt (Prins-Winkel 1983; 9ff). Es wurde nie der Fehler im System gesucht, es waren immer die Lehrer und Schüler selbst schuld an der Misere (ebenda).

Es wurde gar nicht daran gedacht, das Schulsystem an die Bedürfnisse der antillianischen Kinder anzupassen (Prins-Winkel 1983; 13).

Das Papiamentu taucht erst 1986 in den Schulen offiziell auf, als das Gesetz von 1979, das das Papiamentu als Unterrichtssprache in den ersten Jahren und danach als Unterrichtsfach vorschreibt, umgesetzt wurde (Vedder/Kook 1995; 59).

Für Prins-Winkel sind die Gründe für das vehemente Beharren auf dem Niederländischen als Unterrichtssprache und der Nichtumsetzung nötiger Änderungen klar. Die Eltern niederländischsprachiger Kinder stemmten sich sofort gegen jegliche Veränderung in Richtung Papiamentu als Fach oder Unterrichtssprache aus Angst um ihre Kinder (Prins-Winkel 1983; 19). Antillianer, die aus den Niederlanden zurückkamen, waren meist für das bestehende System (ebenda). Die Politiker, die Entscheidungen treffen sollten, waren auch mit demselben System groß geworden und scheuten sich vor Veränderungen und Konfliktsituationen (Prins-Winkel 1982; 19).

### 3.2.2 Mythos Niederlande

Als die ersten antillianischen Schüler in den 50er Jahren in die Niederlande kamen und dort an den Universitäten studierten, wurde der Glaube an das Niederländische gestärkt. Mit deren Rückkehr und Erfolg war nach Prins-Winkel (1982; 12) der „Mythos Niederlande“ perfekt. Von nun an wurden mit der Sprache „Niederländisch“ verstärkt Aufstiegschancen, ein besseres Leben und die Möglichkeit, von der Insel wegzukommen, verbunden (Prins-Winkel 1983; 15). Was vor allem laut Prins-Winkel (1983; 13) die Eltern der Kinder so sahen, die am meisten dazu prädestiniert waren, am System zu scheitern.

### 3.2.3 System und Aufbau

In der Verwaltung der Schulen gibt es auf den Niederländischen Antillen drei Instanzen, die oberste ist das Unterrichtsministerium, das auf interinsularer Ebene operiert (Severing 1996; 8). Danach folgt der Unterrichtsminister als nächste Instanz, der auf Inselebene operiert und die unterste Instanz bildet die Schulverwaltung (ebenda). Die Schulverwaltung liegt meist in religiösen Händen. Die römisch-katholische Kirche, zum Beispiel, hat 80% der auf Curaçao befindlichen Schulen inne (Vedder/Kook

1995; 60). In den von ihr geleiteten Schulen kann nach Absprache mit den Eltern zwischen zwei Sprachunterrichtssystemen gewählt werden:

- dem herkömmlichen System, die ersten beiden Jahre Unterricht auf Papiamentu und dann auf Niederländisch
- oder einem „bilingualen“ System, bei dem vom Papiamentu langsam ins Niederländische als Unterrichtssprache übergeleitet wird (Snetselaar Interview 2003).

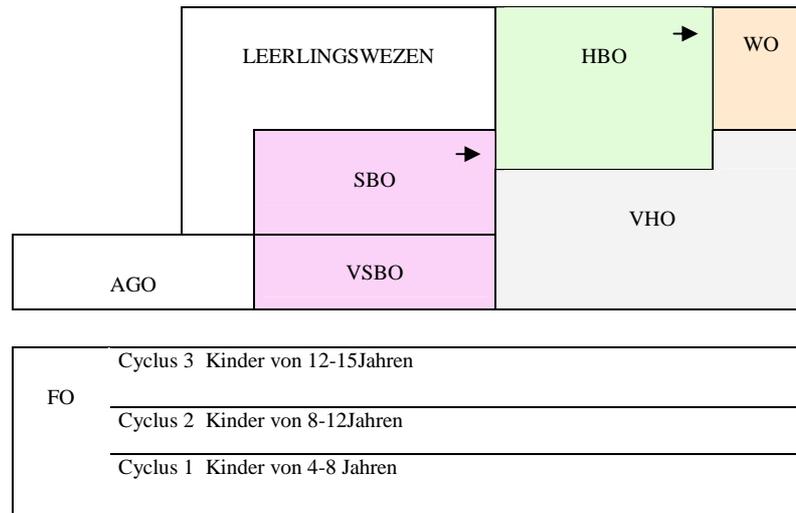
Die Niederländischen Antillen erhalten aus den Niederlanden Geld, das auf die Schulen der verschiedenen Inseln zu verteilen ist (Kronebourg 2003). Dabei hängt die Höhe der Gelder, die vom Staat verteilt werden, von der jeweiligen Schülerzahl einer Schule ab (ebenda).

Das Schulsystem selbst befindet sich gerade in einer Umstellung. Das Alter zur Trennung in verschiedene Schultypen soll hinaufgesetzt werden (Snetselaar Interview 2003; Interviewpartner 2 2003). Außerdem wird die Anzahl der Jahre, in denen das Papiamentu Unterrichtssprache ist, langsam auf 12 Jahre erhöht werden (Interviewpartner 2 2003). Auch soll das Fach Papiamentu auf weitere Schulstufen ausgeweitet werden (ebenda). Das System wird langsam so umgestellt, dass die Schulausbildung bis zum 15. Lebensjahr einheitlich verlaufen sollte, um sich dann in Lehrberufsausbildung (USBO/SBO/Leerlingswezen; siehe Abbildung 8), technische Berufsausbildung (VHO/HBO; siehe Abbildung 8) und die Vorbereitung für die Universität (VHO/HBO/WO; siehe Abbildung 8) zu teilen (Snetselaar Interview 2003).

Die Pfeile in Abbildung 8 deuten die verschiedenen Wechsellmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Schultypen an. Außerdem soll im neuen System nicht mehr nach Lehrplan unterrichtet werden, sondern individuell nach dem Tempo der Schüler, um einen optimalen Lernerfolg zu garantieren (Interviewpartner 2 2003).

Dieses System heißt „Fundeshi“, von Fundament, es ist an das Niederländische angelehnt und wird dort „Basisvorming“ genannt (ebenda). Die Umstellung sollte bis 2010 beendet sein (ebenda).

Das neue System baut auf drei „Cyclen“ auf (siehe Abbildung 8). Sie bestehen aus jeweils vier Jahren und starten mit dem ersten „Cyclus“ für Kinder von 4-8 Jahren. Der zweite „Cyclus“ geht von 8-12 Jahren und der dritte „Cyclus“ schließt mit 15 Jahren. In diesen insgesamt 12 Jahren „Fundeshi“ soll das Papiamentu als Unterrichtssprache verwendet werden (Interviewpartner 2 2003; Snetselaar 2002; 23). Allerdings gilt hier das „Beslisdocument Instructietalen Funderend Onderwijs 2002“, nach dem die Eltern abstimmen können, ob der Unterricht in der Klasse ihres Kindes auf Papiamentu, Niederländisch oder Papiamentu/Niederländisch sein sollte (Snetselaar 2002; 23); vorausgesetzt, die jeweilige Schule kann solche Auswahlmöglichkeiten anbieten (ebenda). Wobei im ersten „Cyclus“ schon mit dem Unterricht der Sprache Niederländisch begonnen werden soll und im zweiten „Cyclus“ dann schon Englisch und Spanisch als Fremdsprache dazukommen sollten (Snetselaar 2002; 21).



**Abbildung 8<sup>23</sup>: Schulsystem zukünftig (FIde 2003)**

Im Schuljahr 2002/2003 wurden die ersten Schritte zur Umstellung des alten Systems ins neue unternommen (Snetselaar 2002; 9). Man begann die „BVO“ („Berufsbildende Schulen“) und die „MAVO“ („Allgemein bildende fortgesetzte mittlere Schulen“) zur „VSBO“ („Berufsbildende höhere Schulen“) zusammenzulegen, in Abbildung 9 mit strichlierten Linien und Pfeilen angedeutet (ebenda). Die schwarzen Pfeile in Abbildung 9 deuten wiederum die Wechselmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Schultypen an. Für das Schuljahr 2005/2006 ist dann als weiterer Schritt die Verschmelzung von „HAVO“ („Allgemein bildende höhere Schulen“) und „VWO“ („Vorbereitender wissenschaftlicher Unterricht“) in der „VHO“ („Höhere vorbereitende Schule“) geplant (in Abbildung 9 nicht angedeutet) (ebenda).

Im aktuellen, in Abbildung 9 dargestellten System umfasst der „Kleuteronderwijs“, „Vorschulunterricht“ und der „Basisonderwijs“, „Grundschule“ (Übersetzung die Verfasserin), insgesamt sechs Jahre. Dabei

<sup>23</sup> Begriffserklärung:

VHO: Vorbereidende Hogere Onderwijs -Höhere vorbereitende Schulen

WO: Wetenschappelijke Onderwijs -Wissenschaftsunterricht

ist die Unterrichtssprache der ersten zwei Jahre nach Artikel 7 des Schulgesetzes von 1979, Papiamentu.

*„Als voertaal bij het onderwijs wordt in de eilandgebieden Aruba, Bonaire en Curaçao in de eerste twee leerjaren de Papiamentse taal (...)gebruikt; in de volgende leerjaren is op alle scholen de Nederlandse taal voertaal“ (Landesverordering Publikatieblad no. 28, 1979).*

„Als Unterrichtssprache wird auf den Inseln Aruba, Bonaire und Curaçao in den ersten zwei Lehrjahren, das Papiamentu (...)verwendet; in den folgenden Jahren in allen Schulen das Niederländische als Unterrichtssprache“ (Übersetzung die Verfasserin).

Im „Basisonderwijs“ wird Papiamentu nur mehr als Fach unterrichtet, die Unterrichtssprache der anderen Gegenstände ist Niederländisch (Severing 1996; 10).

Allerdings können die Eltern in den römisch-katholischen Schulen in diesen ersten beiden Jahren zwischen den üblichen Unterrichtssprachen und einem „bilingualen“ System, mit Papiamentu und Niederländisch als Unterrichtssprachen wählen (Snetselaar Interview 2003). Auch können mit der Befugnis des Ministers (siehe Kapitel 3.2.5) nach Artikel 9.2., Schulen in allen Klassen Papiamentu oder Niederländisch als Unterrichtssprache verwenden.

*„De minister kann, het bevoeg gezag gehoord, bepalen dat in volgende leerjaren de Papiamentse taal respectievelijk de Engelse taal als voertaal wordt gebruikt“ (Landesverordering Publikatieblad no. 28, 1979).*

„Der Minister kann nach Anhörung befugter Stellen bestimmen, dass in den darauffolgenden Jahren das Papiamentu beziehungsweise das Englische als Unterrichtssprache verwendet wird“ (Übersetzung die Verfasserin).

Prinzipiell ist das Papiamentu in der „Basisforming“, „Grundschule“, der „HAVO/VWO“, („VHO“) „Höheren vorbereitenden Schulen“ und der „VSBO“, „Berufsbildenden höheren Schulen“ zwei Stunden pro Woche Pflichtfach (Snetselaar 2002; 18).

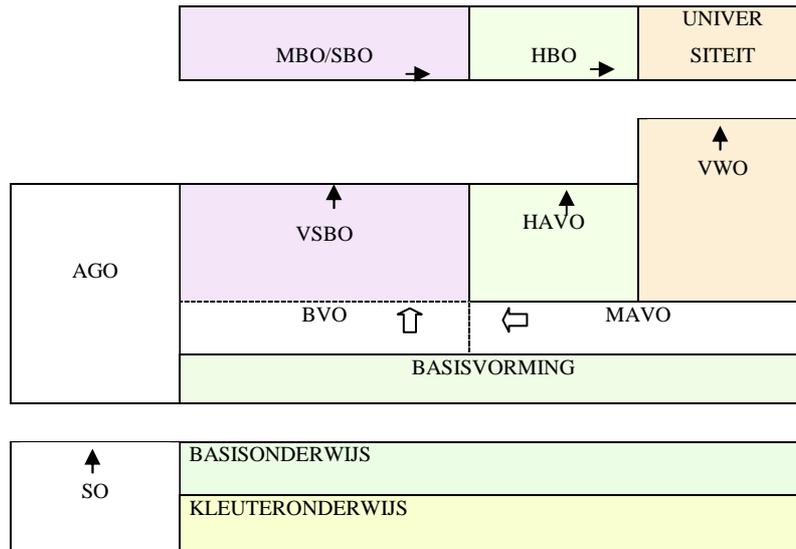


Abbildung 9<sup>24</sup>: Schulsystem aktuell (modifiziert übernommen aus: Snetselaar 2002; 9)

<sup>24</sup> Begriffserklärung:

BVO: Beroepsvorbereidende Onderwijs –Berufsbildende Schulen

MAVO: Meddelbare algemeen vorgezet Ondrewijs –Allgemein bildende fortgesetzte mittlere Schulen

VSBO: Vorbereidender Secundair Beroeps Onderwijs – Berufsbildende höhere Schulen

MBO/SBO: Meddelbare/Secundair Beroeps Onderwijs - Berufsbildende mittlere und höhere Schulen

HAVO: Hogere algemeene Vorgeset Onderwijs –Allgemein bildende höhere Schulen

HBO: Hogere Beroepsonderwijs – Berufsbildende höhere Schulen

VWO: Vorbereidende wetenschappelijke Onderwijs -Vorbereitender wissenschaftlicher Unterricht

SO/AGO: Schulen für lernschwache und behinderte Kinder

„ (...)Es muss schön sein  
im Jenseits  
neben dem lieben Gott stehend  
die Kinder des Landes  
beim Tanz sich austoben hören  
beim letzten Erntedankfest  
in unser aller lebendiger Sprache“

“(…) Esta dushi mester ta,  
despues,  
pará un kantu, seka Tata grandi,  
di por tende trup í yu di tera  
basha bin  
wapando último seú  
n’é lenga bibu di nos tur”.<sup>25</sup>

### 3.2.4 Papiamentu in der Schule

Schon während der Kolonialzeit wurde das Papiamentu in den Schulen als Unterrichtssprache verwendet, meist durch die Geistlichen (siehe Kapitel 3.2.1). Es wurde zwar für einige Zeit verboten, ganz aus den Schulen konnte es jedoch nie verbannt werden.

Wie schon in Kapitel 3.2.3 erwähnt, sollte Papiamentu seit 1986 in den ersten zwei Jahren Unterrichtssprache sein. Schon bei der Einführung dieses Gesetzes 1979 protestierten Schulen und Eltern heftigst dagegen (Vetter/Kook 1995; 61).

*„Most schools argued that their students did not have a Papiamentu language background (...). Another argument was that teachers were not native speakers of Papiamentu and therefore were incapable of teaching the subject“ (ebenda).*

“Die meisten Schulen gaben als Argument an, dass ihre Schüler keinen papiamentusprachigen Hintergrund hätten (...) ein anderes Argument war, dass die Lehrer nicht Papiamentu als Erstsprache hätten und deshalb das Fach Papiamentu nicht unterrichten könnten“ (Übersetzung die Verfasserin).

Leider gibt es laut Snetselaar (2002; 14) Schulen, die sich nicht an dieses Gesetz halten. Außerdem, meint sie weiter, werden vor und nach diesen Jahren keine sprachlichen Grenzen gezogen. Es ist üblich, in und nach den zwei Lehrjahren in einer unstrukturierten und nicht durchdachten Weise beide Sprachen zu verwenden (ebenda).

---

<sup>25</sup>Lauffer Pierre in: Broek G. Art 1998; 14, tomo I. (ebenda)

Auch an das Gesetz, Papiamentu als Unterrichtsfach zu unterrichten, halten sich nicht alle Schulen. Laut einer Untersuchung im Jahre 1999 von Omayara Leeftang hatten 29% der von ihr befragten Schüler angegeben, Papiamentu niemals in ihrer Schullaufbahn als Fach gehabt zu haben (ebenda).

Viele Lehrer werden mit der sprachlichen Situation in den Schulen nicht fertig, denn für die meisten Lehrer ist die Sprache, in der sie unterrichten sollten, nicht ihre Erstsprache. So werden oft zwei Sprachen, das Papiamentu und das Niederländische, auf eine nicht strukturierte und undurchdachte Weise im Unterricht verwendet (Snetselaar 2002; 12).

So bringen manche Lehrer den Unterrichtsstoff in vereinfachter Form eines Diktates und führen so die Kinder durch den Lehrplan oder sie unterrichten einfach auf Papiamentu (Snetselaar 2002; 30). Zu Hause allerdings müssen die Kinder dann aus niederländischen Büchern lernen, um die Prüfungen auf Niederländisch abzulegen (ebenda). Dadurch kann es laut Snetselaar (2002; 38) zu Schwierigkeiten kommen, den mündlichen und schriftlichen Stoff zu koppeln.

Für die meisten Schüler ist das Niederländische eine fremde Sprache (Snetselaar 2002; 18). Die Schüler beherrschen das Niederländische nicht fließend, deshalb werden im Unterricht das Papiamentu und das Niederländische verwendet (Snetselaar 2002; 13). Das heißt, es wird im Unterricht ständig zwischen beiden Sprachen hin und her gewechselt. Diese Art der Sprachverwendung kann man sogar noch an der Universität beobachten.

Für Prins-Winkel (1982;10) kommt das Sprachenswitchen im Unterricht dann zustande, wenn der Lehrer nicht mehr weiß, wie er den Schülern den Lehrstoff verständlich erklären soll, da sie seine Erklärungsversuche auf Niederländisch nicht verstehen. Die Lehrer sagen, sie täten es wegen der

Schüler, aber ein weiterer Faktor ist sicherlich auch, dass sich der Lehrer in seiner Erstsprache sicherer fühlt (Snetselaar Interview 2003).

Diese komplizierte sprachliche Situation bringt nicht nur die erschwerte Aneignung der im Unterricht zu erwerbenden Kenntnisse mit sich, sondern auch Frustrationsgefühle für Schüler und Lehrer (Snetselaar 2002; 30), die leicht in Lethargie umschlagen können.

Über das Schulsystem und vor allem die mangelnden Lernerfolge der Schüler gibt es von Seiten der Pädagogen eine Menge Untersuchungen und dies nicht zu Unrecht. Aus vielen Untersuchungen geht die besorgniserregende Kenntnis hervor, dass die Drop-out-Rate mit 36,2% und die Durchfallquote mit 27% sehr hoch sind (URL: <http://www.jeugd.an/engels/html/indexstatistics.html> [12.3.2003]).

In allen Untersuchungen wird die Unterrichtsprache Niederländisch als Problem aufgezeigt (Snetselaar 2002; 7).

70% der in einer Umfrage befragten Schüler gaben an, sie könnten dem Unterricht in ihrer Erstsprache besser folgen. Allerdings stimmten nur 10% der Schüler für Erstsprachenunterricht in der Schule (ebenda).

“(…)Aber einen Wunsch möchte ich aussprechen  
an euch die ihr zurückbleibt  
wo mir die Hacke aus der Hand fällt  
hebt sie auf  
und pflügt weiter die fruchtbare Erde  
pflanz, hegt, erntet  
die ungezüchtigte Sprache unserer Mutter(…)“

„(…) Ma un deseo mi ke benta  
den bosnan ku ked´atras:  
kaminda chapí kai for di mi man,  
lant´é  
i sigui bòltu tera gordo,  
planta, kuida, kosechá  
e lenga dardu di nos mama. (…)<sup>26</sup>“

### 3.2.5 Eine Schule für Papiamentu

Als das Papiamentu als Unterrichtssprache in den Schulen durch die Regierung nicht umgesetzt wurde, beschloss Dr. Frank Martinus 1988 seine eigene Schule für Papiamentu zu gründen (Martinus Interview 2003). Mittlerweile gibt es schon zwei Schulen in Papiamentu. Beide liegen in Willemstad, in eher abgeschiedenen Gegenden. Im Telefonbuch fand ich überhaupt nur die Adresse einer der beiden vor.

Die Schulen bestehen aus dem „Kolegio Erasmo“ für Schüler bis zu 11 Jahren und einer Schule für Schüler ab 11 Jahren, der „Skol Avansá Integrá“, auch kurz „SKAI“ genannt. Letztere ist eine „MAVO“, eine Allgemein bildende höhere Schule, die nach der Neuregelung mit der „BVO“ in die „VSBO“, „Berufsbildende höhere Schule“ zusammengelegt wird (Snetselaar 2002; 9; siehe Kapitel 3.2.3).



**Abbildung 10: Kolegio Erasmo (Privatfoto der Verfasserin)**

<sup>26</sup> Lauffer Pierre in: Broek G. Art 1998; 13, tomo I. (ebenda)

Im Vergleich zu anderen Schulen wird an den beiden Schulen das Niederländische als Fremdsprache angesehen, denn nach Artikel 9.2. der Schulgesetzgebung 1979 ist es den Schulen mit Befugnis des Ministers erlaubt, Papiamentu als Unterrichtssprache zu verwenden (siehe Kapitel 3.2.3). Allerdings müssen sich die Schulen an den Lehrplan der öffentlichen Schulen halten (Kronebourg 2003).

In der „SKAI“ gibt es nur 192 Schüler, die anderen Schulen haben um die 300 Schüler (Kronebourg 2003). Daher erhält die Schule vom Staat nicht so eine hohe Unterstützung, das bekommt man als Außenstehender vor allem an den Gebäuden zu sehen (ebenda). Die Klappfenster sind kaputt und hängen teilweise schief aus der Halterung, der Verputz bröselt. Vor dem Tor der „Skol Avansá Integrá“ hängt eine rostige Tafel mit der Aufschrift „SKAI“.

Die Schüler, die an diesen Schulen unterrichtet werden, sind laut Kronebourg (2003) zirka zu 50% Kinder mit Spanisch als Erstsprache, deren Eltern für ihre Kinder Unterricht auf Papiamentu bevorzugen. Für sie ist das Spanische dem Papiamentu ähnlicher als dem Niederländischen, so können ihre Kinder dem Unterricht besser folgen. Es wurden doch angesichts der steigenden Zahl an fremdsprachigen Kindern in Richtung derer Integration im Unterricht noch keine Maßnahmen gesetzt (Snetselaar 2002; 13).

Die anderen 50% verteilen sich auf Eltern, die ihre Kinder wegen der Größe der Schule oder, weil sie wirklich von Papiamentu als Unterrichtssprache überzeugt sind, in diese schicken (Kronebourg 2003).

Das Schulmaterial besteht aus Übersetzungen, es werden prinzipiell die gleichen Lehrmethoden wie an anderen Schulen verwendet, nur vom Niederländischen ins Papiamentu übersetzt (Kronebourg 2003). Das heißt, die Kinder bekommen diese als kopierte Zettel, die sie in einer Mappe sammeln und nicht in Buchform. Laut Snetselaar (2002; 31) ist die noch

nicht vollständige Standardisierung der Sprache ein Problem bei den Übersetzungen.

Nur für das Fach Papiamentu werden teilweise Bücher von den Stiftungen verwendet, die gleichen wie in anderen Schulen und zwar das etwas überarbeitungsbedürftige Sprachlehrbuch „Papiamentu nos Idioma“ und das „Mosaiko“ (siehe Kapitel 2.2.3). Für die Schulstufen, für die keine Materialien zur Verfügung stehen, werden diese selbst erarbeitet (Snetselaar 2002; 16).

Trotzdem haben die Schüler der beiden Schulen im Vergleich zu anderen öffentlichen Schulen sehr gute Resultate. So ist zum Beispiel im Jahr 2002 bei der Abschlussprüfung der „Skol Avansá Integrá“ nur ein Schüler durchgefallen (Martinus Interview 2003). Diese Prüfung war ursprünglich auf Niederländisch konzipiert, was sicherlich ein großes Desaster gewesen wäre, aber es konnte durchgesetzt werden, dass die Prüfung auf Papiamentu abgehalten werden muss (Martinus Interview 2003).

Ich war nicht die erste fremde Besucherin der Schule, aber anscheinend die erste, die auch Papiamentu spricht. Das war natürlich für die Schüler und vor allem für die Lehrer sehr interessant. Sie hatten viele Fragen an mich, wobei die Schüler sehr erstaunt waren: Eine Fremde, die ihre Sprache spricht, das gibt's doch nicht! Sie überfluteten mich geradezu mit Fragen und wollten sich gar nicht mehr auf den Unterricht konzentrieren.



**Abbildung 11: Colegio Erasmo (Privatfoto der Verfasserin)**

### 3.2.6 Universität

Die Universität der Niederländischen Antillen, „UNA“, wurde am 12. Jänner 1979 von der Regierung der Niederländischen Antillen gegründet (URL: <http://www.una.net/history/default.asp> [10.3.2003]). Seit 1970 gab es eine Schule für Rechtswesen, an der 1973 auch ein Lehrgang für Geschäftsführung begonnen wurde (ebenda).



**Abbildung 12: Universität der Niederländischen Antillen (Privatfoto der Verfasserin)**

Die Universität bietet eine rechtswissenschaftliche, eine technische und eine wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, vor kurzem wurden außerdem eine allgemeine Fakultät, an der in Zukunft die Sprachlehrerausbildung stattfinden soll dazugefügt und eine private Universität zur Arztausbildung gegründet.

Die Universität der Niederländischen Antillen befindet sich in Willemstad, der Hauptstadt Curaçaos, sie wird nur bis zum Bakkalaureat geführt. Es wurde vor einigen Jahren mit den Niederlanden ein Abkommen geschlossen, dass die Zeugnisse antillianischer Fachhochschulen und der Universität auch in den Niederlanden anerkannt werden (Snetselaar Interview 2003). So können die Studenten der Niederländischen Antillen ohne Probleme in den Niederlanden weiterstudieren.

Die verwendeten Sprachen im Universitätsunterricht variieren zwischen den einzelnen Fakultäten (Dijkhoff Interview 2003). So wird auf der Rechtswissenschaftlichen Fakultät im Unterricht hauptsächlich das Niederländische gesprochen, da die Gesetzestexte nur auf Niederländisch sind. An der wirtschaftswissenschaftlichen und technischen Fakultät verwendet man für den Unterricht Englisch und Niederländisch (ebenda).

Was die Sprachverwendung der Dozenten mit Papiamentu als Erstsprache betrifft, so ist diese jener der Lehrer in den Schulen ähnlich (siehe Kapitel 3.2.4).

Immer wieder wird über die an der Universität zu verwendenden Sprachen diskutiert, so wird das Englische, Spanische und das Papiamentu in Betracht gezogen (Dijkhoff Interview 2003). Durch die großen Unterschiede zwischen den Fakultäten hat man sich allerdings noch nicht auf eine Sprache einigen können. Weiters gibt es nicht so wie an den Schulen eine gesetzliche Regelung der Sprachverwendung (ebenda).

Diese sprachliche Situation ist auch zum Leid der ausländischen Studenten. So kommen viele Studenten aus Surinam mit der Erwartung, der Unterricht an der Universität sei auf Niederländisch. In einer Befragung durch Snetselaar bezüglich der meistgebrauchten Sprache im Unterricht gaben die Studenten aus Surinam an, die Unterrichtssprache auf der Universität sei hauptsächlich Papiamentu (Snetselaar Interview 2003). Die Studenten mit Papiamentu als Erstsprache hingegen waren davon überzeugt, dass

hauptsächlich Niederländisch im Universitätsunterricht verwendet würde (ebenda).

Zur besseren Integrierung der Studenten und Lehrenden aus dem Ausland wird seit März 2003 ein Papiamentukurs an der Universität angeboten (Snetselaar Interview 2003).

### 3.2.6.1 Lehrerausbildung

Seit 2000 gibt es eine dreieinhalbjährige private Lehrerausbildung für das Fach Papiamentu von Richard Hooi, einem Linguisten. Das Material für diese Ausbildung hat er selbst ins Papiamentu übersetzt (Hooi Interview 2003). Teils verwendet er auch englische Materialien. Zumeist erhalten die Studenten nur kopierte Zettel (Hooi Interview 2003). Die Lehrer aus dieser Ausbildung dürfen nach ihrem Abschluss mit einem vom „FPI“ ausgestellten staatlichen Zeugnis Papiamentu unterrichten (Hooi Interview 2003). Das heißt, mit der Existenz des neuen Lehrganges an der Universität werden diesen Lehrern in Zukunft die niedrigeren Schulstufen zugeteilt werden (Hooi Interview 2003).

Seit September 2003 gibt es an der Universität der Niederländischen Antillen eine vierjährige Ausbildung für Lehrer, die mit dem Bakkalaureat für Erziehung auf Papiamentu abschließt (Snetselaar Interview 2003). Mit dieser Ausbildung können die Lehrer das Fach Papiamentu an den Schulen unterrichten.

Die Lehrenden für diese Ausbildung sind zumeist Pädagogen oder Linguisten, die sich auf Papiamentu spezialisiert haben (Snetselaar Interview 2003). Es wird versucht, so viel Lehrmaterial wie möglich auf Papiamentu zu verwenden, das selbst entworfen und zusammengestellt ist (ebenda). Allerdings wird für den Unterricht auch viel Material auf Niederländisch verwendet, zum Beispiel für das Fach Didaktik (ebenda).

In Kürze soll es an der Universität der Niederländischen Antillen auch eine solche Ausbildung für Niederländisch und Englisch geben.

“Ich möchte wissen wie Curaçao sein wird  
in 20 Jahren (...)“

“Mi ke sa ta kon Kòrsou lo bira  
Aki binti aña (...)“<sup>27</sup>

#### **4 Schlussbemerkung**

Bewegt man sich auf Curaçao fällt einem bald auf, dass man, als Fremder in der Kommunikation mit der Bevölkerung, aus mehreren Sprachen wählen kann. Auf den ersten Blick mag es scheinen, dass diese Sprachen friedlich nebeneinander existieren. Bei genauerer Betrachtung jedoch werden klare Grenzen zwischen deren Verwendungsgebieten deutlich. Das Papiamentu und das Niederländische sind unter ihnen die wichtigsten Sprachen. Durch die stete Diskussion über die Sprachverwendung in den Schulen und die dazu verfassten Studien, mag die Gesellschaft Curaçaos manchmal als bilingual oder sogar als monolingual (Papiamentu) scheinen. Einer allgemein gehaltenen Betrachtung zufolge, ist sie jedoch als multilingual zu bezeichnen.

Das Papiamentu ist die meistgebrauchte Sprache Curaçaos. Auf der Insel werden aber auch noch unter anderem das Englische, das Niederländische und das Spanische gesprochen. Das Niederländische nimmt unter ihnen eine dominante Rolle ein, das heißt es hat ein hohes Prestige gegenüber den anderen Sprachen, auch gegenüber dem Papiamentu, welches in der mündlichen Kommunikation des täglichen Lebens verwendet wird. Der schriftliche Gebrauch ist dagegen eingeschränkt, doch geht er über den literarischen Bereich hinaus und so wird das Papiamentu auch in den Printmedien geschrieben. Hier ist zu nennen, dass im Papiamentu zwei unterschiedliche Orthographien existieren: Eine phonologische für Curaçao und Bonaire und eine etymologische für Aruba. In den Printmedien wird zwischen dem Zugehörigkeitsgebiet der Orthographien kein Unterschied gemacht, so vermischen sich die beiden untereinander.

---

<sup>27</sup> Rudy Plaate: Mi ke sa 1962 in: Broek G. Art 1998; 119, tomo II. (ebenda)

Die generelle Meinung der Bevölkerung ist, dass das Niederländische gesetzlich offizielle Sprache der Niederländischen Antillen sei. Gesetzlich geregelt jedoch ist die Sprachverwendung des Papiamentu und des Niederländischen nur im Bereich des Erziehungswesens. Ein Gesetz zur Offizialisierung der drei Sprachen Englisch, Niederländisch und Papiamentu liegt vor, ist aber noch nicht offiziell anerkannt. Die Umsetzung dieses Gesetzesentwurfes würde wider Erwarten keine Hebung des Prestiges des Papiamentu bewirken, da dieser Entwurf nur die aktuelle sprachliche Situation widerspiegelt.

Papiamentu wird im Gesetz als Unterrichtsfach und als Unterrichtssprache der ersten drei Schuljahre vorgeschrieben, danach ist das Niederländische einzige Unterrichtssprache. Die Unterrichtssprache war und ist noch immer ein Diskussionspunkt, zu dem es sehr unterschiedliche Meinungen gibt. Das Ansinnen einiger Personen in dieser Diskussion ist, das Niederländische in den Schulen beizubehalten, da es für die Weiterbildung der Kinder wichtig sei. Andere wiederum, die Minderheit, wollen Papiamentu als einzige Unterrichtssprache in den Schulen sehen. Es gibt außerdem noch viele Personen, die der Meinung sind, das Papiamentu sei noch unzureichend standardisiert, um es in allen Lebensbereichen verwenden zu können. Als Kompromiss resultiert aus dieser Diskussion ein Transitionsmodell, in dem das Papiamentu dazu dient, leichter ins Niederländische als Unterrichtssprache überleiten zu können. Positiv anzumerken ist, dass die Verwendung des Papiamentu als Unterrichtssprache und Fach in diesem System systematisch erweitert wird, das Ziel der Sprachenpolitik dabei bleibt jedoch unklar. Es stellt sich die Frage: Was ist der Weg und was ist das Ziel? Ist ein Transitionsmodell der Weg zu Papiamentu als einzige Unterrichtssprache? Ist es das Ziel Papiamentu als einzige Unterrichtssprache einzuführen?

Der Notwendigkeit, das Niederländische als Fremdsprache in den Schulen festzulegen stellt man sich nicht, da das Papiamentu gegenüber diesem ein

zu niedriges Prestige bei der Bevölkerung hat. Hier ist anzumerken, dass es auf Curaçao zwei Schulen mit der Unterrichtssprache Papiamentu gibt, in denen Niederländisch neben Spanisch und Englisch als Fremdsprache unterrichtet wird. Die Schüler dieser Schulen haben gegenüber anderen außergewöhnlich gute Erfolge in ihrer Schullaufbahn.

Die Verwendung des Papiamentu und Niederländischen deutet auf eine diglossische Sprachsituation hin. Die Verwendung der beiden Sprachen beschränkt sich auf bestimmte Lebensbereiche. Überschreitungen der Grenzen dieser werden von der Bevölkerung nicht oder nur mit Missfallen akzeptiert. Der Ausbau des Sprachgebrauches und Status des Papiamentu kann daher nur langsam geschehen. Auch die Gesellschaft muss sich, vor allem was die Einstellung zu ihrer Sprache Papiamentu betrifft, verändern.

“Je mehr Sprachen du sprichst,  
desto reicher bist du als Mensch  
weil du mit verschiedenen Völkern kommunizieren  
und ihre Art sich auszudrücken entdecken kannst.“

“Mas idioma bo sa,  
mas riku bo ta komo hende,  
pasobra bo por komuniká ku diferente pueblo  
i deskubri nan sistema di ekspresá.”<sup>28</sup>

## 5 Resúmen na papiamentu

E tésis aki ta un inbestigashon sosoilingwístiko ku tin komo base e método di inbestigashon kalitativo. Ku un beka di e Universidat di Viena mi a haña tambe e posibilidad di bini Universidat Nashonal di Antia ku ta situá na Kòrsou. Esaki a tuma lugá di febrüari pa mei di 2003. Meta di e inbestigashon ta: duna un deskripshon di e situashon sosiolingwístiko tokante di uzo di e idiomaan den konteksto edukashonal i tambe pa deskribí e posishon (status) di papiamentu den konteksto di lei.

E tésis ta partí den dos sekshon. E promé parti ta duna informashon básiko di Kòrsou i e desaroyo i situashon aktual di e sosiedat i polítika lingwístiko. Tambe e ta duna informashon riba posishon (status) di papiamentu den konteksto di lei. E “prestigio” ku papiamentu tin den sosiedat tambe ta bini den e promé parti.

Papiamentu ta e lenga mas uzá (81,2%) riba isla di Kòrsou, pero sosiedat kurasoleño ta multilingual. Ta papia entre otro spañó, hulandes i ingles. Entre e idiomaan ei hulandes ta esun ku mas ta dominá. Esei ke men ku hulandes tin un “prestigio” masha haltu kompará ku e otro idiomaan aunke papiamentu ta e idioma mas uzá den e bida diario. E uso di hulandes kompará ku e uso di papiamentu ta limitá na ramo lei komo tambe den tur ramo skirbí.

Aki mi ke mensioná ku tin dos ortografia. Ta uza pa Kòrsou i Boneiru ortografia fonológiko i pa isla Aruba ta uza ortografia etimológiko. Pero mayoria kurasoleño no sa skirbi papiamentu p’esei ta posibel ku algun

---

<sup>28</sup>Muller Enrique 1982; 6. (ebenda)

korant por uza e dos ortografianan inkorektamente. Ke men ku no ta bon separá uzo di e dos ortografianan.

Na Kòrsou ta eksistí e opinion general ku hulandes ta lenga ofisial di Antia Hulandes. E lei di ofisialisá e tres idiomanan (hulandes, papiamentu i ingles) ainda no ta ofisial. Pero e proyekto di lei ta fiha e situashon aktual ku no ta duna mas status i “prestigio” na papiamentu lo duna mas restriksion.

E di dos parti ta trata uzo general di papiamentu, partikularmente den e sistema edukashonal.

Papiamentu a haña un lugá hopi chikí den enseñansa na Kòrsou. Pa e motibu aki e mucha di skol ta konfrontá situashonnan lingwístiko problemátiko. P’esei tambe tin hopi inbestigashon sientífiko ku ta traha riba e sistema edukashonal. E sistema edukashonal ketu bai tabata i ta diskutí den sosiedat kurasoleño, pasobra e uzo di idioma den skol ta hopi diferente for di e uzo di tur dia.

Awendia poko hende ke tene papiamentu komo úniko lenga di instrukshon. E sistema edukashonal aktual ta un sistema transishonal, ke men ku ta uza papiamentu pa pasa over na hulandés. Pero na e mèsun sistema papiamentu ta haña sistemátikamente mas importansha komo lenga di instrukshon. Aki mi tin dos pregunta: Kuá ta e kaminda i unda ta e meta? E meta ta introdusí papiamentu komo úniko lenga di instrukshon?

Mi ta pensa (i aki mi ta komparti opinion ku otro hende na Kòrsou) ku hulandés mester keda tratá na skol manera lenga straño, pasobra e ta lenga straño pa e yu di Kòrsou.

Papiamentu ainda tin un “prestigio” abou den sosiedat di Kòrsou. E uzo ta restringí pa funshoná den sierto ramo sosial: krusa e límite no ta posibel. Asina ta ku kambio positivo pa papiamentu solamente por tuma lugá na un

manera lento pasobra e sosiedat tin ku krese ku kambio, loke men mas ku tur kos e aktitut (prestigio) pa su idioma papiamentu.

## 6 Resumen

Papiamento es una lengua criolla que se formó entre los siglos XVII y XVIII. Esta lengua se habla en las islas Aruba, Bonaire y Curasao, que se encuentran aproximadamente 50 km al nordeste de Venezuela. Las islas pertenecen con excepción de Aruba a las Antillas Neerlandesas. A estas se agregan también las islas S. Eustatius, Saba y S. Martín, que se encuentran al lado de Puerto Rico, 1 000 km al norte de las islas-ABC. Curasao es la isla más grande con 130 627 habitantes, de estos el 81,2% hablan papiamento. El 80% de la población es de confesión católica, al lado de esta coexisten también otras confesiones y sectas en las islas.

Curasao fue conquistada por el español Alonso Ojeda en el año 1499. Debido al clima seco, los españoles nunca estuvieron interesados en las islas ABC, así los neerlandeses conquistaron -a través de la compañía de las Indias Occidentales- las islas fácilmente en 1634. Por razones económicas la isla Curasao se convirtió en poco tiempo en un centro de tráfico con esclavos africanos. Hoy en día la política internacional de las Antillas Neerlandesas pertenece al Reino de Holanda, aunque en su política interna las islas son independientes desde 1961.

Este trabajo es un estudio sociolingüístico, que tiene como base los métodos cualitativos: la entrevista abierta, recolección de datos en las bibliotecas, la observación participante. El objetivo de este trabajo es mostrar la compleja situación de las lenguas en Curasao; sobre todo en lo referente a la posición del papiamento en las leyes, como también a su uso en las escuelas.

Esta tesina se divide en dos partes: la primera da información básica sobre Curasao; el desarrollo y la situación actual de la sociedad; su política lingüística; la posición del papiamento en el contexto de la ley; así como el prestigio del papiamento en la sociedad.

En la sociedad curazoleña se hablan –además del papiamento, neerlandés, inglés y español- diversas lenguas. El neerlandés tiene un papel dominante en este conjunto de lenguas, es decir, tiene un prestigio social más reconocido que las otras. El papiamento es la lengua más usada en la vida cotidiana. Oralmente se usa en todos los ámbitos y escrita solo se limita al uso periodístico y literario. El uso del neerlandés se circunscribe a nivel judicial y escolar.

La opinión, erróneamente generalizada por la población, es que el neerlandés es lengua oficial de las Antillas Neerlandesas. La oficialización de las tres lenguas -inglés, neerlandés y papiamento- todavía está en proyecto de ley. En todo caso fijará la situación lingüística actual limitando legalmente aún más el campo de acción del papiamento.

La situación es más agravante si vemos que existen oficialmente dos ortografías: una etimológica para la isla Aruba; otra fonológica para las islas Bonaire y Curacao. De estas dos ortografías se confunde continuamente la demarcación territorial de su uso por los periódicos. Aquí hay que mencionar también que todavía existen muchas personas que no saben escribir el papiamento. Prefieren utilizar en su uso cotidiano el neerlandés, que aprendieron en la escuela.

La segunda parte del trabajo se refiere a la utilización diaria, particularmente al sistema escolar.

El empleo de las lenguas en las escuelas está reglamentado por las leyes. El papiamento es la lengua obligatoria de enseñanza para los primeros años y materia después. En los años siguientes el neerlandés funciona obligatoriamente como lengua de instrucción. No todas escuelas se rigen a las leyes, así que no todos alumnos empiezan la escuela en papiamento. La delimitación del uso de las dos lenguas no está así clara en la práctica como en la ley.

El uso de las lenguas en las escuelas no corresponde al uso cotidiano. Debido a esto el sistema escolar fue y está presente - tanto desde los tiempos coloniales como en la actualidad - como tema de discusión. Mucha gente no quiere aceptar al papiamento como lengua de enseñanza en las escuelas, porque, según ellos, no está suficientemente estandarizado. Existe el objetivo de algunas personas en establecer un sistema bilingüe. Muy poca gente está a favor del papiamento como única lengua de instrucción, a causa de que muchos alumnos tienen que repetir las clases varias veces. El sistema actual es un sistema transitorio, en el cual el neerlandés substituye continuamente al papiamento como lengua de instrucción. Actualmente se está trabajando para ampliar el número de libros escolares en papiamento. La pregunta que aquí se debe formular es: ¿Cuál es el objetivo al que se quiere llegar y cuáles serían los procedimientos para éste?

La necesidad de establecer el neerlandés como lengua extranjera en las escuelas no es aceptada tanto por el gobierno como por los padres y maestros, a causa del bajo prestigio social del papiamento.

Sería adecuado mencionar que existe una escuela creada en 1999 por Frank Martinus, lingüista y autor, donde se instruye en papiamento. Los alumnos instruidos en papiamento tienen, comparados con alumnos de otras escuelas, mejores rendimientos; debido a que el neerlandés es visto como lengua extranjera.

En la Universidad de las Antillas también existe la discusión sobre la lengua de instrucción, porque en la actualidad los institutos no están usando una en común.

En general, se puede decir que el uso del papiamento está limitado a ciertos campos; cambiar esta situación es muy difícil sin la voluntad de la población. Los cambios sólo se pueden lograr lentamente y cuando la sociedad cambie su actitud con respecto al papiamento, su lengua.

## 7 Bibliographie

Broek G. Art: Pa saka kara/antologia di literatura papiamentu, tomo II, III, Willemstad: Fundashon Pierre Lauffer, 1998.

Broek G. Art: Pa saka kara/historia di literatura papiamentu, tomo I, Willemstad: Fundashon Pierre Lauffer, 1998.

Domingos Robert: Attitude and language choice in a multilingual society/ Urban Curaçao, Claremont: Claremont Graduate School, Dissertation, 1974.

Eckkrammer Eva Martha: Literarische Übersetzung als Werkzeug des Sprachausbaus/ Am Beispiel Papiamentu, Bonn: Romanistischer Verlag, 1996.

Fouse Gary C.: The Story of Papiamentu/A Study in Slavery and Language, Lanham/New York/Oxford: University Press of Amerika, 2002.

Fundashon pa inovashon di Enseñansa na Kòrsou: Inovashon bon prepará!, Kòrsou: 2003.

Goretti Malti Narain Claudette Maria: Taaltalent in ontwikkeling/En studie naar het Papiamentu en het Nederlands in de kleuterperiode op Curaçao en in Nederland, Universiteit Brabant, ter verkrijging van de graad van doctor, 1995.

Hofbauer Andreas: Uma história de branqueamento ou O negro em questão, Universidade de São Paulo, tese de doutorado apresentada ao Departamento de Antropologia da Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas, 1999.

Hoetink H.: Het Patroon van de oude Curaçaose Samenleving; Deel XI (vijfde Druk), Amsterdam: S. Emmering, 1987.

Holm John: An introduction to pidgins and creoles, Cambridge: University Press, 2000.

Joubert Sidney: Standarisashon di Papiamentu, Kòrsou: 1987.

Karmasin M./Ribing R.: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten/Ein Leitfaden für Haus-, Seminar- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen; 2. Auflage, Wien: WUV, 1999.

Kremnitz Georg: Zur Normalisierung von einheimischen Sprachen in postkolonialen Situationen, in: Cichon Peter (Hrsg.): Das sprachliche Erbe des Kolonialismus in Afrika und Lateinamerika/Bestandsaufnahme und Perspektiven aus romanistischer Sicht, Wien: Edition Praesens, 1996; 3-19.

Kremnitz Georg: Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit/Institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte/Ein Einführender Überblick, 2. korrigierte Auflage, Wien : Braumüller, 1994.

Kremnitz Georg: Sprachen in Gesellschaften/Annäherung an eine didaktische Sprachwissenschaft, Wien: Braumüller, 1995.

Kruse Otto: Keine Angst vor dem leeren Blatt/Ohne Schreibblockaden durchs Studium; 9. Auflage, Frankfurt/New York: Campus Verlag, 2002.

Martinus Frank: The kiss of a slave/Papiamentu's west-african connections, academische proefschrift ter verkrijging van de graad van doctor aan de Universiteit van Amsterdam: 1996.

Muller Enrique: Papia Korsou, Kòrsou: I.P.E.P., 1982.

Munteanu Dan: El Papiamentu lengua criolla hispánica, Madrid: Gredos, 1996.

Overheid van de Nederlandse Antillen: abrufbar Online im WWW unter URL: <http://www.curacao-gov.an> [1.10.03].

Parkvall Mikael: Out of Africa/African influences in Atlantic Creoles, London: Battlebridge Publications, 2000.

Prins Franciscus Wilhelminus: Latent taaltalent/Over de stiefmoederlijke behandeling van een moedertaal, Zeist: Dijkstra's uitgeverij, 1974.

Prins-Winkel Anna Cornelia: Educational myths, ideals and realities on the ABC-Islands of the Netherlands Antilles, in: Papiamentu Problems and Possibilities, Zutphen: De Walburg Pers, 1983, 9-22.

Prins-Winkel Anna Cornelia: Kabes duru?, Assen: Van Gorcum & Comp. B.V. Carnation Books, 1973.

Rutgers Wim: De Postkoloniale Taalsituatie op de Nederlandse Antillen en Aruba, in: Groeneboer Kees (Hrsg.): Koloniale Taalpolitiek in Ost en West/ Nederlands-Indie, Surinam, Nederlandse Antillen, Aruba, Amsterdam: Amsterdam University Press, 1997; 275-291.

Severing Ronald: Een peiling van taalvaardigheid/Papiamentu en Nederlands in de basisschool op Curaçao, Curaçao: Sede di Papiamentu, 1992.

Severing Ronald: Geletterdheid en onderwijssucces op Curaçao/En longitudinal onderzoek naar verwerving van het Papiamentu en Nederlands, Tilburg University Press, 1997.

Van Putte Florimon: De Nederlandse Koloniale Taalpolitiek op de Benedewindse Antillen, in: Groeneboer Kees (Hrsg.): Koloniale Taalpolitiek in Ost en West/ Nederlands-Indie, Surinam, Nederlandse Antillen, Aruba, Amsterdam: Amsterdam University Press, 1997; 251-269.

Vedder Paul/Kook Hetty: The Introduction of Mother Tongue Education in Curacaoan Primary Schools, in: Caribbean Journal of education, No.1, Vol.17, 1995, 56-70.

Zimmermann Alfred: Die Kolonialpolitik der Niederländer, Berlin: Ernst Siegfried Mittler und Sohn Königliche Hofbuchhandlung, 1903.

### **Koloquien**

Department van Onderwijs Nederlandse Antillen: Nederlands in de wereld Nederlands in de Caribische gebied, Curaçao, 1998.

Prins-Winkel Anna Cornelia: Mitonan Edukashonal Ideal i Realidat na e islanan Aruba, Bonaire, Korsou/ un siglo di esfuerso i fayò edukashonal den skol kolonial Ulandes, in: IPEP(Hrsg.): Papiamentu: Problema i Possibilidat, Curaçao: IPEP, 1982.

### **Rechtsquellen**

Landesverordering, houdende vaststelling van de officiële talen (Landesverordering officiële talen), Aanbieding, No.1, Staten van de N.A., Curaçao, 2.10.1997-1998-2009.

Landesverordering van de 12de januari 1979 regelnde het basisonderwijs, Publicatieblad, N° 28, Nederlandse Antillen, 1979.

### **Lexika/Enzyklopädien**

Encyclopedie van de Nederlandse Antillen, Nederlands: Balburg Press (Hrsg.), 1985.

Fuchs W./Klima R./Lautmann R./Rammsted O./Wienold H.: Lexikon zur Soziologie, 2. Auflage ungekürzte Sonderausgabe, Darmstadt: Westdeutscher Verlag, 1988.

Glück Helmut (Hrsg.): Metzler Lexikon Sprache, Stuttgart/Weimar: Metzler, 1993.

Hartfield/Hillmann: Wörterbuch der Soziologie, 3. Auflage, Stuttgart: Kröner, 1982.

Ratzlaff Betty: Papiamentu/Ingles dikshonario bilingual, Bonaire: Fundashon di Dikshonario TWR, 1992.

### **Zeitungsartikel**

Entrevista ku Enrique Muller riba introdukshon di Papiamentu na skolnan basiko, Brasia Vol.4, nr. 2, okt. 1982, 2-8.

Entrevista ku Guillermo Rosario: si bo prohibimi papia Papiamentu bo ta prohibimi papia, Enfasis Vol.5, nr. 9, nov. 1981, 2-4.

Internationale Dag van de Moedertaal, Amigoe doc. 18, no. 53, 22 februari 2001.

Martinus Frank: Universiteit en Papiamentu, Brasia Vol.6, nr. 6, april 1985, 7-10.

Taalbehersing op Curaçao: zorgwekkend!, Amigoe doc. 18, no. 45, 15 januari 1999, 4.

## **8 Anhang**

### Interviewliste

Mag.Marion Snetselaar  
Universität der Niederländischen Antillen  
Curaçao 27.Februar/4.April 2003

Erwin Kronenburg  
Direktor der Schule auf Papiamentu  
Curaçao 10.März 2003

Dr. Frank Martinus Arion  
Gründer der Schule auf Papiamentu  
Curaçao 10.März 2003

Dr. Martha Dijkhoff  
Universität der Niederländischen Antillen  
Curaçao 8.April 2003

Omayra V.E. Leeftang  
Mitglied des Parlaments der Niederländischen Antillen  
Curaçao 25.April 2003

Philip A.E. Nieuw  
Mitglied des Parlaments der Niederländischen Antillen  
Curaçao 18.Februar/18.März 2003

Richard Hooi  
Lehrerausbildung  
Curaçao 16.April 2003

Sidney M. Joubert  
Fundashon Pierre Lauffer  
Curaçao 2.April 2003

Interviewpartner 1  
Pinkstergemeente Kerk  
Curaçao 17.April 2003

Interviewpartner 2  
FIdE Fundashon pa Inovashon di Enseñansa na Kòrsou  
Curaçao 16.April 2003

Interviewpartner 3  
Lehrgewerkschaft  
Curaçao 5.März/14.März 2003

Interviewpartner 4  
Fundashon planifikashon di idioma  
Curaçao 23.April 2003

Interviewpartner 5  
fundashon material pa skol  
Curaçao 6.März 2003

Interviewpartner 6  
Jusstudentin  
Curaçao 15.März 2003

Interviewpartner 7  
7 Tage Adventisten  
Curaçao 19.März/12.April 2003